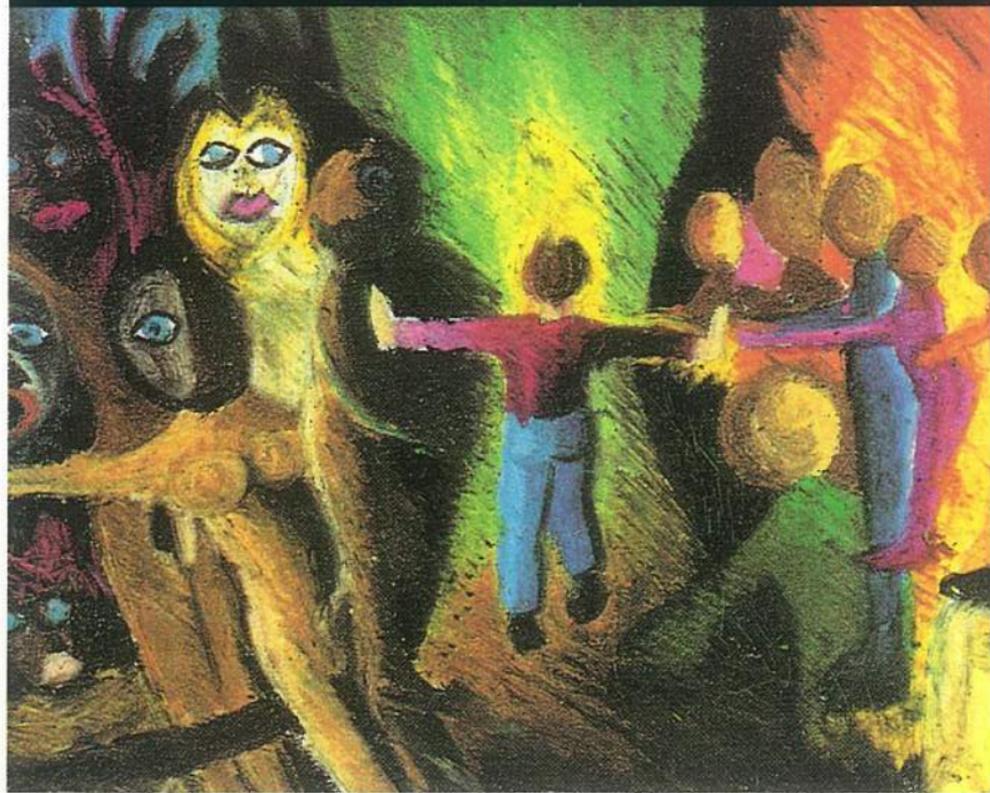


Auch Indianer kennen Schmerz

SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN

Ein Handbuch von Dirk Bange
und Ursula Enders

KiWi



wenn sich ein Junge durch die Scheidung seiner Eltern, durch den Tod eines Elternteils oder durch eine beruflich bedingte Überlastung der Eltern einsam fühlt. STEPHAN D. GRUBMAN-BLACK beschreibt das Problem als Betroffener, der mit vielen Leidensgenossen gesprochen und gearbeitet hat, sehr anschaulich:

»Für viele Jungen, die Opfer sexuellen Mißbrauchs sind, war die Aufmerksamkeit des älteren Mannes schön und manchmal auch herausgefordert. Die Aufmerksamkeit, die aus körperlicher Nähe, Berührungen, Manipulationen und auch mehr direkteren sexuellen Kontakten bestand, wurde akzeptiert, weil sie einen grundsätzlichen menschlichen Wunsch nach Nähe und Wärme erfüllte. Immer und immer wieder bin ich beeindruckt von der Zahl von uns, die als kleine Jungen nach Aufmerksamkeit und Liebe, Schutz und Pflege gierten, und wenn wir etwas davon fanden (oder besser, wenn er uns fand), waren wir offen, bedürftig, verletzt ... und bereit, sexuell mißbraucht zu werden.«²⁹

SOZIALE SCHICHT

Bis heute glauben viele Menschen, daß sexueller Mißbrauch an Jungen fast ausschließlich in den sogenannten unteren Gesellschaftsschichten stattfindet. Dieses Vorurteil erfährt durch die Tatsache, daß vor allem emotional vernachlässigte Jungen Opfer werden, eine scheinbare Bestätigung. Ein Haus, viel Geld, einen guten Beruf und ein schnelles Auto zu haben, bedeutet jedoch keineswegs, daß die emotionalen Bedürfnisse von Kindern besser erkannt und erfüllt werden als in nicht so gut betuchten Familien. Die sogenannten Wohlstandswaisen, die zwar viel Taschengeld bekommen, für die aber oft – zum Beispiel aufgrund der beruflichen Belastung der Eltern – wenig Zeit und Liebe bleibt, beweisen dies. In den Dunkelfelduntersuchungen wurde dementsprechend festgestellt, daß sexueller Mißbrauch in allen sozialen Schichten vorkommt. Wie er über die verschiedenen Schichten verteilt ist, läßt sich derzeit allerdings nicht genau beurteilen.³⁰

Literaturempfehlung:

Julius, Henri/Boehme, Ulfert (1996): *Sexuelle Gewalt gegen Jungen*. Hogrefe 1996

IV

Ursula Enders

BLICK HINTER DIE MASKE

Die Täter

TÄTER AUF DER OPFERSUCHE

Nachdem die Frauenbewegung in den achtziger Jahren zu Recht den Mythos vom »schwarzen Mann auf dem Spielplatz« als Unsinn entlarvte, entstand schon bald ein neuer Mythos: »Die Täter sind immer die Väter«.¹ Auch bei sexueller Gewalt gegen Jungen ist die Familie ein häufiger Tatort. Doch in über 50% der Fälle kommt der Täter aus dem außerfamilialen Nahbereich des Opfers. Die meisten von ihnen verüben ihre ersten sexuellen Gewalttaten schon in jungen Jahren und praktizieren diese bis ins hohe Alter.² Sie nehmen gezielt Kontakt zu Jungen und Mädchen auf. Oft orientieren sich die selbsternannten »KINDERFREUNDE« in ihrer Berufswahl und/oder bei der Entscheidung für ein ehrenamt-

liches Engagement/Hobby an den jeweiligen Möglichkeiten, mit Kindern in Kontakt zu kommen. Viele Täter (Täterinnen) wählen pädagogische, medizinische oder therapeutische Arbeitsfelder (z.B. Erzieher, Arzt, Pfarrer, Logopäde).³

»ICH BIN HEUTE ANFANG VIERZIG UND HABE SELBSTVERSTÄNDLICH VIELE KLEINE FREUNDE GEHABT. ... ICH BIN LEHRER VON BERUF, ÜBE IHN ABER NICHT MEHR AUS. EINMAL WURDE ICH WEGEN VERFÜHRUNG MINDERJÄHRIGER UND SCHUTZBEFOHLENER VERURTEILT, SO DASS ICH BERUFSVERBOT HABE. EIN KAMERAD, DER EIN PRIVATES INTERNAT UNTERHÄLT, HAT MICH ALS HILFSERZIEHER BESCHÄFTIGT, UM MIR EINE EXISTENZGRUNDLAGE ZU SCHAFFEN.«⁴

EDWARD BRONGERSMA berichtet von einem Nachhilfелеhrer, der in fünf Jahren mehr als 100 Schüler mißbrauchte.⁵

Nicht selten wechseln Mißbraucher aus Berufsfeldern ohne Kontakt zu Kindern das Tätigkeitsfeld; Handwerker erhoffen sich z.B. als Hausmeister in einer Grundschule, als Taxifahrer im Behindertentransport oder als Kellner eine »unkomplizierte« Kontaktaufnahme zu potentiellen Opfern.

»ALS KELLNER KOMME ICH STÄNDIG MIT BOYS ZUSAMMEN, ZUMAL HIER IN DER NÄHE EINE FABRIK UND ZWEI SCHULEN SIND. DIE JUNGS TRINKEN HIER EINE COLA UND FLIPPERN. DA HABE ICH IMMER MAL GELEGENHEIT, EINEN ANZUMACHEN.«⁶

Der englische Tätertherapeut RAY WYRE berichtet von einem Täter, der auf dem Markt einen Stand mit Spielzeug unterhielt. Einen Jungen beschäftigte er als Hilfskraft und bat dessen Eltern, ihn bei sich übernachten zu lassen. Er hatte viel Spielzeug zu Hause. Die interessantesten Autos mit Fernbedienung standen auf einem Regal über seinem Bett.⁷

Einige Täter nehmen dort mit Jungen und Mädchen Kontakt auf, wo man »rein zufällig« ins Gespräch kommen kann, z.B. in Schwimmbädern, Computer- und Spielwarenabteilungen der Kaufhäuser sowie in öffentlichen Einrichtungen.

»MEINE KONTAKTE KNÜPFE ICH IM SOMMER VOR ALLEM IM SCHWIMMBAD, IN PARKS, IN EISDIELEN, DISCOS ODER AN TYPISCHEN TREFFPUNKTEN JUGENDLICHER. IM WINTER SIEHT ES SCHLECHTER AUS, ABER AUF DER

EISEBAHN, IM HALLENBAD UND IN JUGENDCAFÉS HABE ICH SCHON EINIGE HÜBSCHE JUNGEN GETROFFEN.«⁸

Mit großem »ehrenamtlichen« Engagement verschaffen sich manche Mißbraucher leitende Positionen in der außerschulischen Jugendarbeit, kirchlichen Gruppierungen und politischen Jugendverbänden.

»DA ICH PFADFINDER WAR, KONNTE ICH SOLCHE KONTAKTE MEIST LEICHT ARRANGIEREN.«⁹

Nur wenigen gelingt es, »EINE >ONKEL-ROLLE< IN DER HAUSGEMEINSCHAFT, IM VERWANDTEN- ODER BEKANNTENKREIS DURCHZUHALTEN«.¹⁰ Einfacher gestaltet sich aus Tätersicht die Kontaktaufnahme zu alleinerziehenden Müttern – nach dem Motto: »Frau mit Kind angenehm«. KATHLEEN C. FALLER untersuchte mehr als 150 Fälle sexueller Gewalt in Familien und berichtet: In über der Hälfte der Fälle, in denen Stiefväter oder Lebensgefährten der Mutter die Täter waren, begann die sexuelle Ausbeutung des Kindes kurz nachdem sich die Beziehung zur Mutter stabilisiert hatte. Nach WYRE kann ein Täter »Monate darauf verwenden, eine Beziehung zu einer Mutter aufzubauen, sie sogar heiraten, um Zugang zu ihren Kindern und deren FreundInnen zu bekommen«. Der Therapeut berichtet über einen Mißbraucher, der über eine Anzeige »MÜTTER MIT BLONDEN, BLAUÄUGIGEN JUNGEN« suchte. Er bekam acht Antworten und heiratete eine achtzehnjährige junge Mutter. Später wurden die beiden zu Pflegeeltern und nahmen mehr als 200 Kinder in Pflege. Während seiner gesamten 30jährigen Ehe mißbrauchte dieser Mann Kinder, erst mit 63 Jahren wurde er gefaßt.¹¹

Wie leibliche Väter haben auch Stiefväter »unkomplizierten Zugang« zu weiteren Kindern: Sie lernen im Alltag die kleinen Freunde und Freundinnen ihrer Söhne und Töchter kennen und nehmen »strategisch geschickt« zu diesen »persönlichen Kontakt« auf (chauffieren sie z.B. nach der Geburtstagsfeier mit dem Wagen nach Hause oder mischen sich in kindliche Doktorspiele ein).

Als »klassische« Methoden der Opferbeschaffung gelten die Einrichtung von Schulaufgabenhilfen, Freizeitangeboten und Babysitterdienste – besonders in sozialen Brennpunkten. Zahlreiche »Möglichkeiten« bieten

auch »sleep in's« (Schlafstätten) für Ausreißer und jugendliche Trebegänger.

Im Rahmen ihrer Studie über die Strategien von Tätern interviewte MICHELLE ELLIOT 91 überführte Mißbraucher zwischen 19 und 74 Jahre alt. 35% der Täter, die außerhalb von familialen Bezügen Jungen und Mädchen sexuell ausbeuteten, lernten ihre Opfer in Schulen, Einkaufszentren, Passagen, Freizeitparks, Schwimmbädern, am Strand, auf Spielplätzen oder Rummelplätzen kennen. 38% versuchten, sich in einem nächsten Schritt mit der Familie des Kindes anzufreunden und übernahmen dann z.B. »Einzelbetreuungen« des Jungen/Mädchens (z.B. als Babysitter, Musiklehrer, Nachhilflehrer und Sporttrainer). Zudem weist ELLIOT darauf hin, daß immerhin 18% der befragten Täter versuchen, über die von ihnen mißbrauchten Kinder an weitere Opfer zu kommen – d.h.: Jungen und Mädchen werden dafür bezahlt oder mit Gewalt dazu gezwungen, als »Schlepper« ihre kleinen Freunde und Freundinnen »anzuwerben«. ¹²

EXKURS

Wie unkritisch selbst einige Wissenschaftler Mißbrauch an Jungen bewerten, belegt das Beispiel von Prof. Dr. HELMUT KENTLER. In seinem Buch »Leihväter« berichtet der Hochschullehrer über ein von ihm initiiertes Projekt, jugendliche Trebegänger und Stricher in »Pflegestellen« bei Päderasten unterzubringen. Die drei von KENTLER ausgesuchten »Leihväter« waren Hausmeister, hatten sich zuvor im Gefängnis kennengelernt, wo sie wegen sexuellen Mißbrauchs Minderjähriger Gefängnisstrafen zu verbüßen hatten. Auf Vermittlung des Hochschullehrers bekamen die drei Päderasten eine Pflegeerlaubnis für drei 15- bis 17jährige Jungen. HELMUT KENTLER begleitete das »Projekt« als Supervisor und bewertete das Ergebnis als positiv:

»MIR WAR KLAR, DASS DIE DREI MÄNNER VOR ALLEM DARUM SOVIEL FÜR »IHREN« JUNGEN TATEN, WEIL SIE MIT IHM EIN SEXUELLES VERHÄLTNISS HATTEN. SIE ÜBTEN ABER KEINERLEI ZWANG AUF DIE JUNGEN AUS, UND ICH ACHTETE BEI MEINER SUPERVISION BESONDERS DARAUF, DASS SICH DIE JUNGEN NICHT UNTER DRUCK GESETZT FÜHLTEN. DA DIE MÄNNER AUF

DIE ALTERSSPANNE 15 BIS 19 JAHRE FESTGELEGT WAREN, VERSUCHTEN SIE NICHT, DIE JUNGEN AN SICH ZU BINDEN, VIELMEHR MACHTEN SIE ES MIR ZIEMLICH LEICHT, IHNEN DABEI ZU HELFEN, DAS SELBSTÄNDIGWERDEN »IHRES« JUNGEN ALS WICHTIGSTES ZIEL IHRER BEZIEHUNG ZU IHM ANZUSTREBEN.« ¹³

Mit diesem experimental-psychologischen Vorgehen benutzte HELMUT KENTLER die Jugendlichen als Versuchsobjekte. Derartige »Menschenversuche« sind jedoch nicht nur aus fachlichen, sondern auch aus ethischen Gründen strikt abzulehnen.

DIE »AUSWAHL« DER OPFER

Nach einer ersten Kontaktaufnahme mit potentiellen Opfern geht »EIN PÄDOPHILER KÖNNER« – so der Bremer Universitätsprofessor Dr. Dr. RÜDIGER LAUTMANN – »NICHT EINFACH AUF EIN ATTRAKTIV ANMUTENDES KIND LOS«, sondern »SONDIERT ERST EINMAL MEHR ODER WENIGER AUFWENDIG DESSEN ZUGÄNGLICHKEIT«. ¹⁴ Nach dieser »wissenschaftlichen Erkenntnis« unterscheidet »DER GEÜBTE PÄDOPHILE BLICK ZWISCHEN ZUGÄNGLICHEN UND UNZUGÄNGLICHEN KINDERN«. ¹⁵ Die Täter TREFFEN EINE »VORAUSWAHL«, denn der überwiegende Teil der Kinder sei für sie nicht zuletzt aufgrund ihrer Widerstandsfähigkeit »UNINTERESSANT«. ¹⁶ Das Zitat eines Täters verdeutlicht, wie sehr Mißbraucher Jungen und Mädchen als »Ware« betrachten:

»DU KANNST NICHT JEDEN NEHMEN. ... DAS MERKST DU SCHON, WENN DICH EINER ANSPRICHT, ODER DU SPRICHST IHN AN, UND ER GEHT AUF DEINE REDE EIN. DA KANNST DU SCHON SAGEN, MIT DEM KANNST DU EVENTUELL WAS MACHEN.« ¹⁷

Nach Beobachtungen des »BEKENNENDEN PÄDOPHILEN« BRONGERSMA sind »AM LEICHTESTEN JUNGEN ZU BEKOMMEN, DIE ZU HAUSE EINE REPRESSIVE SEXUALERZIEHUNG GENOSSEN HABEN«. ¹⁸ Die Forschungsergebnisse DAVID FINKELHORs bestätigen diese Beobachtung. Kinder aus Familien mit rigiden Sexualnormen, in denen z.B. Sexualität tabuisiert wird und Selbstbefriedigung verboten ist, werden häufiger Opfer sexueller Gewalt als Söhne und Töchter aus Familien, die eine emanzipatorische

Sexualerziehung vermitteln.¹⁹ Erleben Kinder und Jugendliche einen positiven Zusammenhang von Sexualität, Freude und Zuneigung, so fällt es ihnen leichter, sexuelle Übergriffe schon in den Anfängen zu erkennen; ihnen fällt es bei sexueller Ausbeutung weniger schwer, »nein« zu sagen und/oder das ihnen zugefügte Verbrechen öffentlich zu machen.²⁰ Wie viele unaufgeklärte Jungen und Mädchen gehen aber auch heute noch aus kindlicher Neugier Tätern auf den Leim?! Sie wollen endlich mal das besondere Geheimnis kennenlernen, über das sie nicht informiert werden, vor dem sie jedoch stets so geheimnisvoll gewarnt wurden. Dementsprechend ist auch die oftmals mit einer rigiden Sexualerziehung einhergehende Warnung vor dem bösen Fremden ganz im Sinne der Täter: IN DEM KIND KANN – so die Beobachtung EDWARD BRONGERSMAS – DER GEDANKE ENTSTEHEN, DER FREMDE HABE »ETWAS ENTZÜCKENDES ZU BIETEN«.²¹

Traditionell erzogene Jungen und Mädchen sind aus Tätersicht auch aus einem weiteren Grunde »besonders geeignete« Opfer: Sie »SIND GEFÜGIGER«. WURDE IHNEN EINGESCHÄRFT, ERWACHSENEN AUFS WORT ZU GEHORCHEN, SO WAGEN SIE Z.B. KEIN »NEIN«, WENN EIN HAUSFREUND DER ELTERN SIE »AUFFORDERT, SEIN GLIED ANZUFASSEN ODER SICH ZU ENTKLEIDEN«.²² Auch »TREIBT EINE ERZIEHUNG DER VERBOTE« – nach Ansicht eines »BEKENNENDEN PÄDOPHILEN« – JUNGEN UND MÄDCHEN IN DIE ARME DER KINDERFREUNDE, DENN ELTERN PROVOZIERTEN REGELRECHT DEN KINDLICHEN WIDERSPRUCH: »WENN ALLES, WAS ANGENEHM UND SCHÖN IST, IMMER VERBOTEN UND UNARTIG GEHEISSEN WIRD, DANN KOMMT ES LEICHT ZUR UMKEHRUNG: WAS VERBOTEN IST, MUSS SCHÖN SEIN.«²³

Nicht zuletzt analysiert BRONGERSMA die Gruppe der intelligenten Kinder als angeblich für Täter leicht zugänglich:

»DA BEI JÜNGEREN DIE NEUGIERDE EINE GROSSE ROLLE SPIELT, UND DIESE EIN SYMPTOM DER INTELLIGENZ IST, SIND INTELLIGENTE JUNGEN MEHR GEEIGNET ... ALS DIE DUMMEN.«²⁴

Vielfach suchen sich Täter gezielt Jungen und Mädchen, die bereits zuvor sexuell ausgebeutet wurden.

Ein Täter berichtet, als er seine Taten beichtete:

»DER EINE PRIESTER HÖRTE SICH AN, DASS ICH SEXUELLE KONTAKTE ZU KNABEN HATTE, UND GAB MIR AUF, ALS BUSSE EIN PAAR GEBETE ZU SPRE-

CHEN – DAS WAR ALLES. DER ANDERE MACHTE SICH, NACHDEM ER MEINE BEICHTE GEHÖRT HATTE, DARAN, DEN JUNGEN ZU SUCHEN, MIT DEM ICH EINE BEZIEHUNG HATTE UND DEN ICH IN MEINER BEICHTE NAMENTLICH ERWÄHNT HATTE. ER FUHR ÜBER DAS WOCHENENDE MIT IHM IN EIN KIRCHLICHES FERIEMLAGER UND HATTE DORT GESCHLECHTSVERKEHR MIT IHM.«²⁵

RÜDIGER LAUTMANN beschreibt den »Zugang« bei bereits von sexueller Gewalt betroffenen Kinder als besonders leicht:

»EINIGE KINDER KENNEN BEREITS DIE INTENSIVEN EMPFINDUNGEN, DIE BEIM MENSCHEN HERVORGERUFEN WERDEN, WENN EIN ANDERER IHRE GENITALIEN BERÜHRT. WIR WISSEN NICHT, VON WEM UND UNTER WELCHEN UMSTÄNDEN SIE DAS KENNENGELERNT HABEN. DEN PÄDOPHILEN INDESSEN BRINGT SEINE FREUNDLICHE OFFENHEIT MIT EINEM SO MOTIVIERTEM KIND LEICHT ZUSAMMEN.«²⁶

Der Bremer Professor der Soziologie problematisiert in keinsten Weise die Skrupellosigkeit von Tätern, die die Ohnmacht bereits betroffener Kinder nutzen, um diese erneut zu mißbrauchen. Statt dessen unterstellt er den Opfern so etwas wie eine eigene Motivation. Durch eine solche Argumentation geht der Wissenschaftler mit Mißbrauchern eine geistige Komplizenschaft ein: Er leugnet die wahren Machtverhältnisse und entschuldigt die Täter.

»Eine altbekannte Tatsache« ist unter Mißbrauchern, daß vaterlose und/oder vernachlässigte Kinder leichter auszubeuten sind. (Kapitel IX) Zahlreiche Aussagen pädophiler Täter belegen, daß diese sehr gezielt »Beziehungen« zu emotional bedürftigen Kindern aufbauen, zu Jungen und Mädchen, die sich so sehr nach Liebe sehnen, daß sie bereit sind, für das, was Pädophile ihnen als Liebe vorgaukeln, mit ihrem Körper zu bezahlen.

»WENN ER GERN MIT DIR ZUSAMMEN IST, DANN HAT ER OFT MIT SEINER FAMILIE SCHWIERIGKEITEN. VIELLEICHT FEHLT IHM DER VATER, ODER SEINE ELTERN VERNACHLÄSSIGEN IHN, ODER ABER MAN BESCHÄFTIGT SICH ZU SEHR MIT IHM.«²⁷

»FÜR DEN WAR ICH EINFACH DER GROSSE VÄTERLICHE FREUND, DER IHN VOR DEM HEIM GERETTET HATTE. DAS KLINGT BLÖDE, ABER ES WAR

LETZTEN ENDES SO. DESWEGEN HAT ER SICH GEDACHT: »WENN ES DEM SO VIEL SPASS MACHT UND ICH FINDE ES SCHÖN, DANN LASS' ICH DEN HALT.« ICH HAB' ES IMMER SO EMPFUNDEN, DASS ER ES MIR ZURÜCKGESCHENKT HAT.«²⁸

»ES WAR GAR NICHT DAS WICHTIGE, DASS ER DAVON GEIL WURDE, SONDERN DASS ER JEMANDEN IN DEN ARM GENOMMEN UND LIEB GEHABT HAT.«²⁹

»IN DER REGEL GING ICH BEZIEHUNGEN ZU SCHÜCHTERNEN, VATERLOSEN KNABEN EIN, DIE SEHR VERSCHLOSSEN WAREN UND KONTAKTSCHWIERIGKEITEN HATTEN. DIESE JUNGEN WAREN UNGESELLIG UND UNSPORTLICH UND HATTEN DESHALB ALLE MÖGLICHEN SCHWIERIGKEITEN ... WIR UNTERNAHMEN CAMPINGAUSFLÜGE, GINGEN GEMEINSAM EINKAUFEN, ERLEDIGTEN UNSERE PFLICHTEN GEMEINSAM, BESUCHTEN MEINE FAMILIE UND MEINE FREUNDE, ICH NAHM SIE MIT ZU VERABREDUNGEN, GING MIT IHNEN ZU VERSAMMLUNGEN, ZU BEWERBUNGSGESPRÄCHEN, SPORTEREIGNISSEN, KONZERTEN, ARZTTERMINEN, KURZUM, ICH TAT ALLES, WOZU ELTERN HÄUFIG KEINE ZEIT HABEN. ICH WERDE OFT VON AUSSENSTEHENDEN FÜR MEINEN EINSATZ GELOBT.«³⁰

Kinder brauchen Zuwendung und Zärtlichkeit. Es ist ganz natürlich, daß sie diese genießen – besonders wenn sie ansonsten wenig Aufmerksamkeit und Liebe bekommen. Die Täter nutzen Sehnsüchte von Jungen und Mädchen zur Befriedigung ihrer sexuellen Bedürfnisse aus. Somit sind ihre Verbrechen nicht nur eine Form der sexuellen, sondern ebenso der psychischen Gewalt.

Manche Täter suchen auch vorrangig behinderte oder sehr junge Opfer, da sie davon ausgehen, daß diese nicht so schnell über ihre Gewalterlebnisse sprechen und keine Anzeige erstatten können. Zudem wird behinderten und kleinen Kindern von Dritten noch weniger geglaubt. Andere Jungen und Mädchen »eignen« sich aus Tätersicht aufgrund ihrer Kontaktarmut und Außenseiterstellung als Opfer (z.B. im Klassenverband/ in der Geschwisterreihe).³¹

MICHELLE ELLIOT kommt auf der Basis der von ihr durchgeführten Täterbefragung zu dem Ergebnis, daß das Kind am leichtesten verwund-

bar ist, das familiäre Probleme hat, einsam, unsicher, neugierig, hübsch, »provokant« gekleidet, vertrauensselig, jung und zierlich ist.³²

Die kriminelle Energie der Täter wird noch deutlicher, wenn man sich vor Augen führt, daß diese ihr Vorgehen in sprachlicher, zeitlicher und sachlicher Hinsicht »strukturieren«.³³ Unter Berücksichtigung ihrer eigenen Sicherheit klären die falschen Kinderfreunde zunächst einmal die »Tauglichkeit des von ihnen gewählten Objektes« – d.h. sie wollen sicher sein, daß ihre Opfer sich nicht Dritten anvertrauen. So beginnen Mißbraucher die sexuelle Ausbeutung – abgesehen von Ausnahmefällen – nicht mit analen, oralen oder vaginalen Vergewaltigungen des Opfers, sondern sie »streuen« im Kontakt mit Jungen und Mädchen verbale und nonverbale sexuelle Übergriffe ein und »testen« zunächst einmal die Reaktion potentieller Opfer. Insbesondere bei Kindern im Vor- und Grundschulalter werden die ersten Versuche der sexuellen Ausbeutung meist »spielerisch und kindgerecht« verpackt: RAUFEREIEN SIND NACH BRONGERSMA Z.B. »IM HOHEN MASSE GEEIGNET«, UM BEI JUNGEN »SEXUELLE AKTIVITÄTEN HERAUSZUFORDERN«.³⁴ Da rutscht die Hand »rein zufällig« zwischen die Beine des Kindes oder streichelt über den Hintern. Protestiert das »Objekt der Begierde« lauthals und wird der Widerstand womöglich noch von Dritten unterstützt, so wird der Täter sich einem anderen, weniger widerstandsfähigen Kind »ZUWENDEN«. Zeigt der Junge oder das Mädchen jedoch keine offene Gegenwehr, so kann der Aggressor sein Ziel weiterverfolgen.

Nach LAUTMANN versuchen »KNABENLIEBHABER« und »MÄDCHENFREUNDE« meistens auf nonverbale Art und Weise (z.B. im Rahmen von Zauber-, Tobe-, Kitzel- und Doktorspielen) den »PÄDOPHILEN KONSENS« mit dem Kind herzustellen. Er beschreibt das systematische Vorgehen der Täter als ein Szenario, in dem der Erwachsene das Kind berührt, dessen Reaktion beobachtet und im nächsten Schritt intimer berührt.³⁵ Der »KINDERFREUND« suche »NACH DEM SPALT IN DER TÜR«, er initiere »DAS SEXUELLWERDEN DER BEZIEHUNG«.³⁶

»DA HABE ICH EINEN IN DER BADEANSTALT GETROFFEN, DER MIR DIE BADEKAPPE GEKLAUT HAT. ICH LIEF HINTER IHM HER UND HABE IHN GEPACKT. ER HAT SICH HOCHWERFEN LASSEN, UND ICH HABE IHN AUCH BERÜHRT AN SEINEM GESCHLECHTSTEIL. WIR HATTEN SOFORT SEXUELLEN KONTAKT, ZACK, IN DER UMKLEIDEKABINE.«³⁷

Nicht nur die Beschreibungen der Täter, auch die Berichte der Opfer belegen die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der »Test- bzw. Einstiegsrituale«:

Eine Erzieherin gibt den ihr anvertrauten Vorschulkindern »praktischen Aufklärungsunterricht«: Die Kleinen »dürfen« alle mal fühlen, wie weich und warm ihre Vagina ist. In einem nächsten Schritt läßt sie sich oral stimulieren.³⁸

Herr G. zeigt seinem neunjährigen Nachbarsjungen einen Videofilm über den gemeinsamen Urlaub der beiden Familien. Mitten in der Vorführung tauchen Szenen eines Pornofilms auf.³⁹

Nach ANDREW VACHSS dient Kinderpornographie den Tätern auch dazu, potentielle Opfer zu desensibilisieren. »Wenn ein Pädophiler einem Kind Filme zeigt, in denen andere Kinder mit Erwachsenen geschlechtlich verkehren, wird das Bewußtsein des kindlichen Opfers von den immer wiederkehrenden Bildern überflutet. Das soll ... sagen: »Viele Kinder tun das. Es ist normal.«⁴⁰

Immer wieder nutzen Mißbraucher nicht nur pornographische Materialien (z.B. Videos, Zeitschriften, Fotos), sondern auch als fortschrittlich geltende und mit pädophilem Blick fotografierte bzw. illustrierte Aufklärungsbücher, die den kleinen LeserInnen die implizite Botschaft vermitteln, es sei normal und alltäglich, wenn Erwachsene von Kindern pornographische Fotos machen und/oder ihnen zwischen die Beine schauen (z.B. Will McBride: »Zeig' mal (mehr)!«⁴¹). RÜDIGER LAUTMANN läßt einen Täter zu Wort kommen, der seine »Technik« beschreibt, mit Hilfe eines Pornos schrittweise den Mißbrauch vorzubereiten bzw. zu steigern. ZUNÄCHST BEGUCKE ER EINEN PORNO, IN DER NÄCHSTEN STUFE BEFRIEDIGE ER SICH SELBST, DANN »HOLE ER DEM JUNGEN EINEN RUNTER«.⁴² Der Bremer Universitätsprofessor skizziert auch, daß einige Jungen in der Gegenwart anderer onanierten: »DAS TUN MANCHE JUNGEN, JEDER FÜR SICH, ABER GEMEINSAM. DER PÄDOPHILE KANN ZU EINEM SOLCHEN ANDEREN WERDEN, OBWOHL DAS SKRIPT FÜR KINDER UNTEREINANDER GESCHRIEBEN IST.«⁴³ Die Überschreitung der Grenzen zwischen den Generationen scheint Lautmann nicht als problematisch zu betrachten – er stellt sie nicht einmal in Frage.

Mißbraucher, die in Jugendgruppen ihre Opfer suchen, führen oftmals Aufnahme-rituale ein und nutzen die von ihnen beeinflusste Gruppendynamik, um »GEEIGNETE KNABEN ZU TESTEN« und »WIDERSPENSTIGE ZU VERGRAULEN«.

Als Aufnahme-ritual in eine Bande werden alle vom Chef anal vergewaltigt.⁴⁴

Unter »Fuchstaufe« versteht eine Jugendclique, daß sich der Bewerber nackt ausziehen muß, während die anderen bekleidet zuschauen.⁴⁵

»Einen wichsen« bedeutet für eine Jugendgruppe u.a., neuen Mitgliedern unter dem Gespött der anderen die Hosen runterziehen, die Hoden bzw. den Po mit schwarzer Schuhcreme einwischen.⁴⁶

Bei einem Ableger der bundischen Jugend gelten neue Mitglieder als aufgenommen, wenn sie dem Leiter einen »Freundschaftsdienst« erweisen: Ihre erste Nacht mit ihm gemeinsam in einem Schlafsack verbringen.⁴⁷

Wie Jugendliche solche »Initiationsriten« erleben, beschreibt ein männliches Opfer:

»Mit elf gehe ich zu den Pfadfindern. Ich hoffe, dem Zuhause damit ein wenig zu entkommen. Ich arbeite hart, um Geld und Rang dafür zu erwerben, damit ich mein erstes Sommerlager mitmachen kann. Der Lohn dafür: Ein Pfadfinderführer, männliches Heldenbild, mißbraucht mich sexuell. Der Hauptteil der Angelegenheit findet in einem draußen gelegenen Klo statt, und wir sind ganz still dabei. Ich lerne, daß Sex eine schmutzige, zu verschweigende Sache ist.

Ich fühle mich schuldig, verantwortlich und habe Angst. Ich verlasse die Schar und schließe mich im Versuch, der Scham zu entkommen, einer anderen an, gerate aber kopfüber in eine Gruppe älterer Jungen, die es wie einen Radar zu mir hinzieht. Ich kann ihre Gedanken lesen: neues Fleisch.

Ich werde im folgenden Sommer von fünf Mitgliedern dieser älteren Gruppe in die Schar aufgenommen. Mein Zimmernachbar ist in Hörweite, und ich lausche auf seine Schreie, als er einen »normalen« Initiationsritus über sich ergehen lassen muß, der darin besteht, daß er die Augen verbunden bekommt, man ihn im Schlamm rollt, ihn mit Rasiercreme einsprüht und er eine Reihe von Schlägen und Hieben erhält.

J., den ich, während mein Zimmernachbar schreit, oral befriedige, flüstert: »Ist das nicht besser als das, was dein Nachbar abkriegt? Jetzt entspann dich, Junge.«

Entspannen.

N. schreit weiter. Ich entspanne mich, während die Seele sich vom Körper trennt.«⁴⁸

Berücksichtigt man den hohen Stellenwert von »Banden« und »Cliques« für (vor-)pubertierende Jungen, so wird leicht verständlich, warum viele männliche Opfer von Ritualen sexueller Gewalt »in den sauren Apfel beißen«, »das Ganze ganz einfach durchstehen« und womöglich noch »mit ihrem Mut« prahlen. Nach dem Motto »Ein Indianer kennt keinen Schmerz« werden Schamgefühle, Ekel, Angst ... geleugnet. Nicht zuletzt verbietet es der Gruppendruck, »dem Arschloch die Presse zu polieren«, »die Klappe aufzureißen«, sich als »Heulsuse oder Schlappschwanz zu blamieren« und/oder als »Kameradenschwein und Spielverderber« zu erweisen. Ein derart geschlossenes System bietet Tätern nahezu »perfekten Schutz«. Kein Wunder, daß sich in den Gruppierungen meist mehrere »Gleichgesinnte« finden, die ihre Gewalttaten oftmals gemeinsam verüben und »wenn es hart auf hart kommt« und »das ganze ausnahmsweise doch mal auffliegt« gegenseitig als Entlastungszeugen auftreten.

Die skizzierten Fallbeispiele belegen, wie systematisch Täter (Täterinnen) zu Opfern Kontakt aufnehmen, diese »testen« und die von ihnen initiierte Situation nutzen, um die Wahrnehmung der Jungen und Mädchen zu vernebeln. Für das Opfer besteht fast immer die Ungewißheit, ob er/sie sich nicht vielleicht täuscht. Der Täter »ver-rückt« im wahrsten Sinne des Wortes den Alltag des Kindes. So verwandelt sich der Schrecken und die Verwunderung des Opfers über die ersten sexuellen Übergriffe in eine tiefe Unsicherheit, den eigenen Sinnen überhaupt trauen zu können: Stimmt mein Gefühl? Ist dies ein ehrliches Kompliment, eine normale Umarmung, Untersuchung oder Hilfestellung, eine zufällige Berührung oder ...? Der für sexuelle Ausbeutung typische Zweifel des Opfers an der eigenen Wahrnehmung ergänzt sich mit den »blinden Flecken« der Umwelt gegenüber sexueller Gewalt im eigenen System (Familie, Bekanntenkreis, Institution). Sicherlich leugnet heute niemand mehr die Existenz sexueller Gewalt gegen Jungen und Mädchen, doch können sich die wenigsten

Frauen und Männer vorstellen, daß diese auch im eigenen Umfeld vorkommen kann. Erst recht nicht, wenn der Täter (die Täterin) einen sympathischen Eindruck macht und als kinderlieb gilt.

DIE MASKEN DER TÄTER

Nach einer ersten Kontaktaufnahme mit dem Kind versuchen pädophile Täter vielfach in einem nächsten Schritt, die Wahrnehmung der Umwelt zu vernebeln – d.h. einen guten Eindruck zu machen, damit niemand ihnen ihr Verbrechen zutraut, selbst wenn das Opfer Hinweise gibt.

»Ich bin im Alter von ungefähr zwölf bis vierzehn Jahren sexuell mißbraucht worden. Der Täter war der damals etwa 55jährige ehemalige Lehrer meines Vaters. Der nähere Kontakt kam so zustande, daß meine Eltern und der Täter sich am Wochenende auf einem Campingplatz getroffen haben. Der Kontakt zwischen meinem Vater und dem Täter war schon enger in Form von gemeinsamen Spaziergängen und Kartenspielen. Und wir kannten seine Familie ganz gut. Der Mann war verheiratet und hatte Kinder.«⁴⁹

»Man kommt da nicht raus. Die Eltern finden Pfadfindergruppen gut, weil sie einerseits froh sind, ihre Kinder loszuwerden und andererseits sehen sie, das macht ihren Kindern Spaß. Und die Kinder können sich zu so einem Problem nicht äußern.«⁵⁰

Ein Täter berichtet:

»ICH SELBST MISSBRAUCHE SEIT SIEBZEHN JAHREN KINDER, UND ES IST DOCH ERSTAUNLICH, WIE ICH ES SO OFT MIT NEUN >KLEINEN BRÜDERN< TREIBEN UND KONTAKTE ZU ETWA DREI DUTZEND WEITEREN KNABEN HABEN KONNTE, OHNE DASS IRGEND JEMAND ETWAS DAVON BEMERKT HAT.«⁵¹

Kinder verläßt häufig der Mut, sich ihren Eltern anzuvertrauen, wenn sie beobachten, daß diese den Täter mögen. Das Wohlwollen der Mütter und Väter gewinnen Pädophile mit vielfältigen Tricks: Sie bieten sich als »Freundschaft« als Taxifahrer an, übernehmen Reparaturarbeiten und spielen den unterhaltsamen und verständnisvollen Freund der Familie.

»Über uns hat sich dann ... ein Kontakt zu meinen Eltern entwickelt. Er hat sich mit meinen Eltern angefreundet, während dieser ganze

Mißbrauch noch lief. ... Er war dann eben ein Bekannter, der nett zu uns war; und mit dem sich meine Eltern und meine Oma angefreundet hatten. Hinzu kam, daß er ein Auto besaß und meine Eltern zu dieser Zeit nicht. ... Dann hat er mit meinen Eltern und meiner Oma Ausflüge in die nächste Umgebung gemacht, mit und ohne uns. Er war der nette, alleinste-hende ältere Herr, der meine Oma auf Ausflüge mitgenommen hat, damit sie ein bißchen rauskommt. «⁵²

Auch die »Maske des Kinderschützers« ist ein nahezu perfekter Schutz. Sogar Projekte gegen sexuelle Gewalt müssen die Möglichkeit im Auge behalten, daß sich Täter (Täterinnen) in diesen Arbeitsbereichen »besonders engagieren«.

»ICH WAR EINE ZEITLANG IM KINDERSCHUTZBUND. ICH BIN SCHON FÜR KINDERSCHUTZ, BIN GEGEN GEWALT GEGEN KINDER UND MISSBRAUCH, DAS IST KEINE FRAGE.«⁵³

Mit besonderer Raffinesse trüben »professionelle Täter« die Wahrnehmung ihrer KollegInnen.

B., Leiter einer Erziehungsberatungsstelle, spezialisiert sich auf die therapeutische Arbeit mit männlichen Kindern und Jugendlichen und macht sich als Experte in Fachkreisen einen Namen. Seinen MitarbeiterInnen gegenüber zeigt er ein äußerst kollegiales Verhalten, gewährt z.B. bei finanziellen Engpässen schon mal Privatkredite, schafft so persönliche Abhängigkeiten. Über eine Praktikantin und auf Umwegen erfährt die zuständige Fachaufsicht von seltsamen Beobachtungen: Der Leiter der Beratungsstelle schließt sich mit seinen ausschließlich männlichen Klienten in seinem Büro ein. Manchmal kommt er nach der Therapie mit merkwürdig zerzaustem Äußeren aus dem Raum (z.B. zerwühlte Haare, offenes Hemd). Auch machen ehemalige Klienten in Folgetherapien eindeutig zweideutige Bemerkungen. Eine Überprüfung des Verdachts bleibt jedoch ohne juristisch verwertbare Fakten; die KollegInnen hüllen sich mehr oder weniger in Schweigen. Dennoch scheidet B. »freiwillig« aus dem Dienst aus und läßt sich als freiberuflicher Kindertherapeut nieder – spezialisiert auf die Behandlung von Jungen. Eine über den Sachverhalt uninformierte Fachzeitschrift verabschiedet ihn aus seinem alten Tätigkeitsbereich mit einem Artikel über seine Verdienste.⁵⁴

Insbesondere Seelsorger gelten gemeinhin als über jeden Verdacht erhaben:

Zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilte das Heilbronner Landgericht im August 1994 einen Theologen, der im Rahmen seines Engagements als Nachhilfelehrer Jungen und Mädchen im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren mißbrauchte. Der ehemalige Pastor saß schon einmal zuvor wegen des gleichen Delikts hinter Gittern: Bereits als Vierzigjähriger verbüßte er eine Haftstrafe – wegen sexuellen Mißbrauchs. Therapeuten hatten dem Sexualstraftäter seinerzeit eine positive Sozialprognose gegeben und seine vorzeitige Entlassung befürwortet.

Als Mitarbeiter der Evangelischen Gesellschaft betreute der Sexualstraftäter nach seiner damaligen Haftentlassung zwanzig Jahre lang Obdachlose und Nichtseßhafte, bevor der inzwischen ergrante Herr sich 1991 in den Vorrubestand versetzen ließ. Nun »engagierte« er sich als Nachhilfe- und Klavierlehrer. Die Eltern der Opfer ahnten in keinster Weise, daß der Geistliche »die Gelegenheit« zur sexuellen Ausbeutung ihrer Söhne und Töchter nutzte.

Je höher das Maß an Vertrauen und Autorität, desto leichter ist es, ein Kind zu mißbrauchen. Geistliche haben ein außergewöhnlich großes Maß an Autorität. Sie gelten als die verkörperte Rechtschaffenheit und können sich auf Gott berufen. In einem amerikanischen Selbsthilfebuch für pädophile Geistliche beschreibt ein inhaftierter protestantischer Pastor seine Macht und den ihm entgegengebrachten Respekt, die den Mißbrauch erst ermöglichten:

»ICH NUTZTE DIE MACHT UND DAS VERTRAUEN, UM VON DEN JUNGEN IHRE GEHEIMNISSE ZU ERFAHREN, UND NUTZTE DIESES WISSEN AUS, UM MEINEN TRIEB ZU BEFRIEDIGEN. NIEMAND AHNTE AUCH NUR, DASS IHR GELIEBTER PFARRER EIN KINDERSCHÄNDER WAR. MEIN STIEFSOHN – DREI JAHRE LANG WAR ER EINES MEINER OPFER – VERSUCHTE VERZWEIFELT, MICH ZU ENTLARVEN. ABER NIEMAND GLAUBTE IHM – AUCH NICHT AUSSERHALB DER GEMEINDE. SO MÄCHTIG WAR ICH KRAFT MEINES AMTES. DIE KIRCHE UND MEINE GEMEINDE GLAUBTEN MIR UND NICHT IHM.«⁵⁵

ELINOR BURKETT und FRANK BRUNI kommen aufgrund ihrer sehr breiten Recherche über sexuellen Mißbrauch durch katholische Priester zu der Einschätzung, Mißbraucher seien »die Rattenfänger in ihrer Umgebung,

die von den Kindern verehrt und von den Eltern wegen ihrer Großzügigkeit, ihrer Geduld und ihrer Fähigkeit, mit Kindern umzugehen, gepriesen werden«.⁵⁶

TÄTERSTRATEGIEN

CONTE u.a. (1989) forderten 20 Kindesmißbraucher auf, eine Anleitung zu schreiben, wie man ein Kind sexuell mißbraucht. Die folgenden Auszüge daraus zeigen, mit welcher Raffinesse die Täter wehrlose und verletzte Kinder identifizieren, wie bewußt sie diese Verwundbarkeit ausnutzen, wie sie die Kinder systematisch für sexuelle Berührungen desensibilisieren und dabei versuchen, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen:

»VERSUCH', IRGEND EINEN WEG ZU FINDEN, UM MIT DEM KIND ZUSAMMENZULEBEN. WENN DU EIN REPERTOIRE AN WITZEN HAST, WELCHE SICH ZWISCHEN PIKANT UND PORNOGRAPHISCH BEWEGEN ... LASS PORNOHEFTE HERUMLIEGEN. SPRICH ÜBER SEX. BEOBACHTE DIE REAKTION DES KINDES. STECK DEINEN KOPF IN IHRE SCHLAFZIMMER, WENN SIE IN IHREN BETTEN SIND. HANDLE SO, ALS OB DAS GANZ NATÜRLICHE SACHEN SIND. SEI SYMPATHISCH. PROBIER' EINE REIHE VON KOMPLIMENTEN. HAB' ZUFÄLLIG KONTAKT ZU IHREN BRÜSTEN.

NIMM DICH IHRER AN, SEI NETT ZU IHNEN, ZIELE AUF KINDER AB, DIE KEIN GUTES VERHÄLTNIS ZU IHREN ELTERN HABEN. ODER SUCHE KINDER, DIE BEREITS OPFER WAREN. SUCHE NACH IRGEND EINER ART VON MANGEL.

ICH WÜRD EIN KIND SUCHE, DAS NICHT SEHR VIELE FREUNDE HAT, WEIL ES DANN LEICHTER SEIN WIRD, ES ZU BEEINFLUSSEN UND SEIN VERTRAUEN ZU GEWINNEN. HALTE AUSSCHAU NACH EINEM KIND, DAS LEICHT ZU MANIPULIEREN IST. ES WIRD ALLES MITMACHEN, WAS DU SAGST. ICH WÜRD IHM GLAUBEN MACHEN, DASS ICH JEMAND BIN, DEM ES VERTRAUEN UND MIT DEM ES SPRECHEN KANN.

SUCH' DIR EINEN GUTEN FREUND, DER PROBLEME MIT ALKOHOL UND DROGEN UND DIE EINSTELLUNG HAT, DASS KINDER WIE HUNDE SIND, IMMER NAHE UMS HAUS HERUM. SEI JEMAND, DER DIE KINDER

IM GRIFF HAT, UND WENN EIN KIND IRGEND ETWAS FALSCH MACHT, WIRD ES ÄUSSERST STRENG BESTRAFT. ALS MISSHANDLER KANNST DU EIN KIND AUSSUCHEN UND ANFANGEN, DEM KIND BESONDERE AUFMERKSAMKEIT ZU SCHENKEN. SIE WERDEN DARAUF ANSPRINGEN UND LEICHT MANIPULIERBAR SEIN. WENN DIE ELTERN DIR TRAUEN, DANN KANNST DU ES AUCH EINRICHTEN, DASS SIE DICH ALS BABYSITTER NEHMEN. DU WIRST ALLEIN MIT DEM KIND SEIN, UND DAS KIND WIRD SEINE ELTERN NICHT MÖGEN.

WÄHLE KINDER AUS, DIE UNGELIEBT SIND. VERSUCHE NETT ZU IHNEN ZU SEIN, BIS SIE DIR SEHR VERTRAUEN, UND ERWECKE DEN EINDRUCK, DASS SIE VON SICH AUS BEREITWILLIG MITMACHEN. BENUTZE LIEBE ALS KÖDER. ... BEDROHE SIE NIEMALS. GIB IHR DIE ILLUSION, DASS SIE FREI ENTSCHIEDEN KANN, OB SIE MITMACHT ODER NICHT. SAG IHR, DASS SIE JEMAND BESONDERES IST. WÄHLE EIN KIND, DAS BEREITS MISSBRAUCHT WURDE. DEIN OPFER WIRD DENKEN, DASS DIESMAL WENIGER SCHLIMMES GESCHIEHT.

SUCHE EIN KIND AUS, DAS NACH HILFE SUCHT, DAS VERLETZLICH IST ... WENN SIE KEINE FREUNDE HAT, SAGE IHR, WARUM DAS SO IST; SEI AN IHR INTERESSIERT. BRING DIE ELTERN DAZU, DEM TÄTER ZU VERTRAUEN. ARBEITE LANGSAM. BRINGE MÖGLICHSIT VIELE MENSCHEN, DIE DEM KIND NAHESTEHEN, DAZU, DIR ZU VERTRAUEN.

BEOBACHTE DAS OPFER, WENN ER/SIE FREUNDLICH IST, WENN SIE ANFANGEN, MICH ZIEMLICH ZU MÖGEN, DANN WIRD ES UNGEFÄHRLICH SEIN ZU VERSUCHEN, SIE ZU BERÜHREN ... UNTER DIESEN UMSTÄNDEN GLAUBE ICH NICHT, DASS KINDER DAZU NEIGEN, ETWAS ZU SAGEN.

WÄHLE EIN ISOLIERTES UND STILLES KIND. SIE WOLLEN JEMANDEN GANZ FÜR SICH HABEN.

ALS ERSTES MUSST DU DEM OPFER TOTALE ÄNGST MACHEN ... DANN ISOLIERE DAS OPFER, SO DASS NIEMAND WEITERES UM ES HERUM IST. DER NÄCHSTE SCHRITT ZIELT DARAUF AB, DAS KIND GLAUBEN ZU MACHEN, DASS ALLES IN ORDNUNG IST, SO DASS SIE NICHT HINRENNEN UND WAS ERZÄHLEN. DU KANNST SIE ÜBERZEUGEN, DASS ES NICHTS SCHLIMMES DAMIT AUF SICH HAT ODER DRUCK AUF DAS KIND AUSÜBEN, NICHTS ZU BERICHTEN. GEBRAUCHE GEWALT UND ZWANG.«⁵⁷

WIE TÄTER IHRE OPFER »VERFÜHREN«

Jedes Kind sehnt sich nach Zärtlichkeit und Zuwendung, doch kein Kind möchte sexuell mißbraucht werden. Kein Junge und kein Mädchen stimmt dem sexuellen Mißbrauch wissentlich zu. Sexuelle Ausbeutung ist daher immer ein Gewaltdelikt – die Täter (Täterinnen) nutzen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse zur Befriedigung ihrer eigenen sexuellen Interessen aus. Mißbrauchende (Stief-)Väter müssen in der Regel keinen »BESONDEREN AUFWAND« betreiben, um sich ihre Opfer gefügig zu machen. Sie kennen den Alltag ihrer Söhne und Töchter ganz genau, haben meist »leichtes Spiel«. Außerhalb von Familienstrukturen treffen jedoch selbst »erfahrene Täter« nicht immer von vornherein auf »GEEIGNETE OBJEKTE« ihrer »WOLLUST«. Oftmals bauen sie zunächst Schritt für Schritt eine Beziehung zu dem Kind auf, verstricken den Jungen/das Mädchen systematisch in ein Spinnennetz emotionaler (und wirtschaftlicher) Abhängigkeiten, um sie dann mit »sanfter« Gewalt zu »verführen«. Einige von ihnen wenden dabei z.B. bei »ÄLTEREN KINDERN« (Jungen und Mädchen ab dem Grundschulalter) die Masche des »Hofierens« an. Das Kind wird wie ein/eine ErwachseneR behandelt, darf z.B. rauchen, wird zum Essen oder zu Urlaubsreisen eingeladen und bekommt Alkohol und Drogen oder wird den Geschwisterkindern gegenüber bevorzugt. Andere versuchen, mit (Geld-)Geschenken die Liebe des Kindes zu erkaufen und/oder spekulieren mit dem natürlichen Mitgefühl vieler Kinder für die Sorgen und Nöte anderer Menschen.

Eine Kindergruppe ärgert einen pädophilen Nachbarn ob seines rosigen Gesichts und seiner Glatze. Die Kinder geben ihm den Spitznamen »Schweinchen Schlau«. Der Täter weiß jedoch die kindliche Neckerei zu seinem Vorteil zu nutzen. Ein Opfer berichtet:

»Er sprach eine ganze Weile mit mir. Er sagte, wir würden ihm sehr weh tun, wenn wir ihn »Schweinchen Schlau« riefen, und auf einmal bekam ich Mitleid mit ihm ... An einem Samstagnachmittag half ich ihm beim Aufräumen. Plötzlich umarmte er mich von hinten und begann meine langen Haare zu küssen. Ich war so überrascht, daß ich gar nicht reagierte. Er zog mir dann meine Hose aus und öffnete seine Hosen. Sein Geschlechtsteil war groß und steif. Er begann bei sich und mir gleichzeitig zu reiben, bis es uns beiden kam. Dann fragte er mich, ob ich sein

Freund sein wolle, ich würde von ihm alles kriegen. Etwa ein Jahr lang hatte ich mit ihm ein Verhältnis. Wenn er mich wickte, dachte ich dabei an ein Mädchen. Er gab mir Geld, zehn oder zwanzig Mark, ich mußte nur sagen, was ich wollte, und ich bekam alles. Er sagte manchmal, er liebe mich, ich sei die einzige Freude in seinem Leben. Er war oft traurig, und er war immer allein.«⁵⁸

Der Niederländer EDWARD BRONGERSMA gibt »praktische Tips«, wie ein Erwachsener etwas nachhelfen kann, wenn sein Opfer nicht so will, wie er will. DER MANN KÖNNE DEM JUNGEN HELFEN, VORWÄNDE ZU FINDEN: z.B. EINE MASSAGE. AUCH BÖTE DER KONSUM VON ALKOHOH DIE MÖGLICHKEIT, SICH NACHTRÄGLICH DAMIT ZU ENTSCHULDIGEN, MAN SEI WOHL BETRUNKEN GEWESEN.⁵⁹ Andere Pädophile beschreiben z.B., DASS MAN BEI DER ANGST VON JUNGEN VOR HOMOSEXUALITÄT NICHT ZÄRTLICH, SONDERN SPORTLICH BEGINNE.⁶⁰ Am Anfang sei ohnehin sanfter ÜBERREDUNGSKUNST notwendig, wenn der Pädophile berührt werden wolle.⁶¹

»ES IST AM ANFANG IRGENDWO SCHON ÜBERREDUNG. WENN MAN DEUTLICH MACHT, DASS EINEM SEHR VIEL DARAN LIEGT UND DASS EINEM AN DER BEZIEHUNG WENIGER LÄGE, WENN DAS NICHT PASSIERT.«⁶²

»ICH HATTE IHN GANZ ZU ANFANG MAL GEFRAGT, UND ER SAGTE MIR, ER HÄTTE ANGST DAVOR. DANN HABE ICH IHM ERZÄHLT, WIE DAS BEI MIR GEWESEN IST FRÜHER. ZWEI-, DREIMAL SPÄTER WAR ER DANN DAZU BEREIT. DAS WAR PRAKTISCH EINE VERFÜHRUNG, VON MEINER SEITE AUS GESEHEN.«⁶³

Insbesondere bei männlichen Jugendlichen beuten einige Täter deren heterosexuelles Interesse aus. Sie zeigen ihnen pornographische Aufnahmen von Mädchen und Frauen und führen entsprechende Filme vor.⁶⁴ BRONGERSMA berichtet über EINEN »SEHR ERFAHRENE PÄDOPHILEN«, DER MIT JUNGEN ÜBER SEX REDE UND IHNEN PRAKTISCH DEMONSTRIERE, WIE MAN ES AM BESTEN MIT MÄDCHEN MACHE. Auch das Gespräch über Homo- und Heterosexualität wird von Tätern als eine Methode genutzt, um die Wahrnehmung von Kindern zu verwirren und diese zu mißbrauchen. Zwei Opfer berichten:

»Der Kerl war Vertreter und hatte schrecklich viel Geld. Er saß jeden Nachmittag in einem Café, wo wir nach der Schule manchmal hingingen,

weil dort ein Musikkasten stand. Niemand wußte genau, wie er hieß, doch alle kannten ihn und sagten ›Fritz‹ zu ihm. Er gab uns Geld, um Platten zu spielen, oder zahlte uns eine Cola. Eines Tages traf ich ihn auf der Straße. Er fragte mich, ob er mich mit dem Wagen nach Hause bringen solle. Im Wagen sagte er dann, er müsse nur noch rasch in seiner Wohnung vorbei, um seine Aktentasche zu holen. Ich ging mit in seine Wohnung. Er hatte alles irrsinnig schick eingerichtet, an einer Zimmerwand war ein eingebautes Aquarium. Er erklärte mir die verschiedenen Fischarten und gab mir etwas zu trinken. Ich glaube, es war Whisky. Ich weiß nur noch, daß er mich fragte, ob ich schon einmal mit einem Mädchen im Bett gewesen sei. Als ich verneinte, sagte er, er wolle mir beibringen, wie man das macht. Er legte sich dann neben mich aufs Bett und erzählte viel von seinen Freundinnen, dabei sprach er ganz offen vom ›Vögeln‹, ›Ficken‹ und ›Blasen‹. Plötzlich begann er mich auszuziehen. ...«⁶⁵

»Im Anfang hat er, um mich zu verführen, deswegen mit einem Mädchen gesprochen. Ich war damals dreizehn, und er wußte, daß ich danach verlangte, mit einem Mädchen zu schlafen, und er hat sie gefragt, das weiß ich: Hör mal, du lockst Alcide an und nimmst ihn mit auf dein Zimmer, und dann komme ich zu dir, um mit ihm zu schlafen und so. Dann wurde es so gemacht.«⁶⁶

WIE TÄTER IHRE OPFER ZUM SCHWEIGEN BRINGEN

Fast immer erklären Täter den Mißbrauch zum »GEMEINSAMEN GEHEIMNIS« und suggerieren (damit) dem Jungen/Mädchen eine aktive Beteiligung. Kleine Kinder »verplappern« zwar meist das Erlebnis, doch ihre Umwelt nimmt das scheinbar Unglaubliche nicht ernst. Viele ältere männliche Opfer schämen sich z.B. ihrer vermeintlichen Homosexualität und spüren, daß es »besser ist«, den Mund zu halten. In fast allen Fällen sichern Täter mit zusätzlichen Drohungen das Schweigen der Kinder und Jugendlichen: »WENN DAS DEINE ELTERN ERFAHREN, WOLLEN SIE MIT DIR NICHTS MEHR ZU TUN HABEN ... WERDEN SIE KRANK ...« »DU KOMMST INS HEIM, IN DIE PSYCHIATRIE ..., WENN DAS RAUSKOMMT.« ... Und so glauben viele Jungen und Mädchen, daß sie die Konsequenzen für das an ihnen verübte Verbrechen tragen müßten.⁶⁷

»ICH HABE DENEN AUCH GESAGT: WENN DAS JEMALS RAUSKOMMT, KOMME ICH IN GROSSE SCHWIERIGKEITEN, UND DU KOMMST INS ERZIEHUNGSHEIM. DAS WIRKTE. ICH SAGE IMMER, DU HAST DOCH DEINEN WILLEN, UND ICH HABE AUCH MEINEN WILLEN. ICH BETRACHTE DICH ALS VOLLWERTIGEN PARTNER, OBWOHL DU EIN KIND BIST. DU HAST GENAUSO VIEL ZU SAGEN WIE ICH.«⁶⁸

Viele Täter nutzen auch ihre berufliche Machtstellung, um ihre Opfer zum Schweigen zu bringen. ALEXANDER ZIEGLER berichtet aus der »Szene«:

Ein Schweizer Jugend(staats)anwalt, der sich auch außerberuflich gern mit halbwüchsigen Knaben umgibt, erteilt seinen jugendlichen Opfern meist noch vor dem ersten intimen Zusammensein »juristische Schützenhilfe«, indem er ihnen rät, bei einer polizeilichen Befragung jeden sexuellen Kontakt hartnäckig zu bestreiten. Gelegentlich droht er den Jugendlichen allerdings auch mit harten Sanktionen für den Fall, das »etwas« öffentlich werde: »WENN DU GEGEN MICH AUSSAGST, SCHNEIDEST DU DICH INS EIGENE FLEISCH. MAN WIRD DICH FÜR SITTlich VERDORBEN HALTEN UND DICH INS ERZIEHUNGSHEIM EINWEISEN« ODER: »DIR WIRD OHNEHIN KEIN MENSCH GLAUBEN. IM GEGENTEIL, MAN WIRD DICH FÜR EINEN VERLEUMDER HALTEN, DER SICH AN MIR RÄCHEN WILL.«⁶⁹

Das Schweigen der Opfer wird nicht nur durch die Drohung der Täter, sondern ebenso durch das Schweigen und das passive Verhalten der Umwelt gesichert, die den Mißbrauch oftmals »billigend in Kauf nimmt« und den Täter damit deckt. Diese können sich auf den allgemeinen Wunsch verlassen, das Böse nicht zu sehen, nicht zu hören und darüber nicht sprechen zu wollen.⁷⁰ So auch in dem skizzierten Fall des Schweizer Jugend(staats)anwaltes:

»Als im Jahre 1967 bei der Arbeitgeberin des Staatsanwaltes ein Ermittlungsverfahren gegen den Jugendanwalt eingeleitet wurde, bestritt er die ihm zur Last gelegten Straftaten energisch und wurde in dieser Taktik von den Untersuchungsorganen indirekt sogar unterstützt. Während der Durchschnittsbürger bei Verstößen gegen Artikel 191 StGB zu Beginn eines Verfahrens bis zur restlosen Klärung sämtlicher Straftatbestände in Untersuchungshaft genommen wird, weil solche Delikte immerhin mit Zuchthausstrafen geahndet werden, ließ man den Jugendanwalt nicht nur auf freiem Fuß, sondern auch in seinem Amt und gab ihm dadurch ganz

unverhohlen Gelegenheit, wichtiges Beweismaterial, das seine Verfehlungen erhärtet hätte, rechtzeitig verschwinden zu lassen. Erst Monate, nachdem man dem »Kollegen« die Einleitung des Strafverfahrens ziemlich unförmlich eröffnet hatte, wurde pro forma und auf äußeren Druck hin doch noch eine Haussuchung bei ihm durchgeführt, so daß die Strafverfolger die Ermittlungen sang- und klanglos einstellen konnten.«⁷¹

Die wenigsten Täter haben derart große Möglichkeiten der Einflußnahme auf Ermittlungsverfahren, doch können auch Täter aus anderen Institutionen »relativ sicher sein«, daß sich Kollegen und Vorgesetzte leichter von ihrer Unschuld überzeugen lassen, als daß sie den Kindern glauben. Meist können sie beim Aufkommen eines Verdachts diesen aufgrund ihres guten Images im Keime ersticken bzw. sie finden im Kollegenkreis zahlreiche »Schutzengel«, die »für sie die Hand ins Feuer legen«. Oder aber in Institutionen existieren »Seilschaften mehrerer Täter«, die sich aus der Pädophilenszene kennen⁷² und sich gegenseitig durch Falschaussagen decken. Es erstaunt nicht, daß viele Opfer endgültig verstummen, wenn sie erfahren, daß ihre vorsichtigen nonverbalen und verbalen Hinweise auf das an ihnen verübte Verbrechen von der Umwelt ignoriert bzw. sogar noch gegen sie verwandt wird. Die Situation der betroffenen Jungen und Mädchen wird sich erst verbessern, wenn die Strafverfolgungsbehörden Konsequenzen ziehen und nicht nur den sexuellen Mißbrauch verfolgen, sondern ebenso die unterlassene Hilfestellung von Vorgesetzten (z.B. Schulleiter, Heimleiter, Klinikchefs), die von den Verbrechen ihrer Untergebenen wissen und diese »stillschweigend übersehen«.

Die Auseinandersetzung mit den Strategien der Täter auf der Opfersuche hilft, betroffene Jungen und Mädchen besser zu verstehen. Ebenso können von dieser Analyse aus sach- und kindgerechte Präventionskonzepte entwickelt werden (Kapitel XII).

Literaturempfehlungen:

Enders, Ursula: »Und bist Du nicht willig ...!« – Die Täter. In: Enders (Hrsg.): Zart war ich, bitter war's. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage. Köln 1995

Godenzi, Alberto: Bieder, brutal. Frauen und Männer sprechen über sexuelle Gewalt. Zürich 1989

V

Ursula Enders

VERGIFTETE KINDHEIT Frauen als Täterinnen

»Schon seit einer Zeit, an die ich mich gerade noch erinnern kann, also mindestens seit meinem dritten Lebensjahr, diente ich meiner Mutter als Objekt ihrer sexuellen Bedürfnisse, die sie in der Welt der Erwachsenen aus den verschiedensten Gründen nicht befriedigen konnte. Diese Befriedigung erfuhr im Laufe meiner Kindheit eine Art Institutionalisierung durch das sogenannte »Schmuseviertelstündchen«, bei dem ich eine Zeitlang auf dem Schoß meiner Mutter schmusend verbrachte. Die scheinbare Gewaltfreiheit dieses Schmusens entpuppte sich als immer wiederkehrender Mißbrauch, wenn man sich die doppelte Gewalt dieser Handlungen verdeutlicht: Zum einen war es mir als Kind natürlich ein Bedürfnis, von meiner Mutter Wärme und Zärtlichkeit zu erhalten und ihr Vertrauen schenken zu können. Dieses Bedürfnis führte mich immer wieder in die

IX

Ursula Enders

DER VERRAT AM KIND Porträt des Pädophilen

Die Folgen sexueller Gewalttaten für betroffene Jungen und Männer werden nach wie vor bagatellisiert. Dies ist nicht zuletzt auf die noch immer gegebene starke Einflußnahme von pädophilenfreundlichen Wissenschaftlern auf die aktuelle Fachdiskussion zurückzuführen, die z. B. bis zum heutigen Tage behaupten, Jungen würden die »SEXUELLE FÖRDERUNG DURCH KNABENLIEBHABER« als »SINNLICHE FREUDE ERLEBEN«.¹

In Auswertung von Forschungsergebnissen und Täteraussagen wird in diesem Kapitel das Porträt des Pädophilen gezeichnet. Die zusammengestellten Fakten können betroffenen Männern (Frauen) helfen, die Systematik des an ihnen verübten Verbrechens, und damit sich selbst besser zu verstehen. Sie sollen den Vertrauenspersonen der Opfer und anderen die Augen öffnen, damit die Hinweise auf sexuelle Gewaltdelikte endlich

wahrgenommen werden und das Leid betroffener Jungen (Mädchen) nicht weiter bagatellisiert wird.

PÄDOPHILIE: EINE FORM MÄNNLICHER HOMOSEXUALITÄT?

»Pädophilie« – ein Begriff, um den sich zahlreiche Mythen ranken. Im Duden wird der aus dem Griechischen abgeleitete Terminus »pädophil« als die (sexuelle) Zuneigung Erwachsener zu Kindern und Jugendlichen beiderlei Geschlechts definiert. Obgleich er die Formen der heterosexuellen Ausbeutung von Kindern und homosexuelle Gewalt von Frauen an Mädchen einschließt, wird Pädophilie bis heute fälschlicherweise häufig als eine Form männlicher Homosexualität dargestellt. Diese Begriffseingung mag u.a. darin begründet sein, daß im Griechischen das Wort »paidos« sowohl für Kind als auch Knabe steht. Die Pädophilenszene als auch ihr nahestehende Wissenschaftler differenzieren zwischen »KNABEN-LIEBHABERN«, »MÄDCHENFREUNDEN«² und pädophilen Frauen, deren exponiertesten Vertreterinnen, die Frauen der »INDIANER KOMMUNE« (Nürnberg und Ostberlin), sich selbst als »KANALRATTEN« bezeichnen.

Über pädophile Täterinnen gibt es bis heute im deutschsprachigen Raum keine wissenschaftlichen Erkenntnisse. Auch die Erfahrungen im Beratungsalltag sind noch relativ begrenzt. Dementsprechend beziehen sich die folgenden Ausführungen über das Porträt des Pädophilen vorrangig auf männliche Täter. Ohne Gewalt von Frauen leugnen zu wollen, wird die Entscheidung für die weitere vorrangige Verwendung der männlichen Sprachform zudem der Tatsache gerecht, daß bei aller Offenheit für die Problematik dennoch das Ausmaß der sexuellen Gewalt durch pädophile Frauen mit dem der sexuellen Gewalt durch Männer nicht gleichgesetzt werden darf.

DEN PÄDOPHILEN GIBT ES NICHT!

Bis heute berufen sich »BEKENNENDE PÄDOPHILE« in ihrem Bemühen um die Legalisierung der von ihnen verübten sexuellen Ausbeutung von Kindern oftmals auf die Tradition der »KNABENLIEBE« im antiken Grie-

chenland. In ihrer Argumentation leugnen sie das Machtgefälle zwischen den Generationen und ignorieren, daß die alten Griechen unter »KNABEN-LIEBE« nicht sexuelle Beziehungen von Männern und Knaben (männlichen Kindern) verstanden, sondern die Kontakte zu geschlechtsreifen männlichen Heranwachsenden – also eine Form der Päderastie (Kapitel I). Gesellschaftlich angesehene Griechen übten sich seinerzeit als Erastes, als Erzieher und Liebhaber männlicher Jugendlicher ab dem 12. bis zum 20. Lebensjahr, »SOLANGE IHRE KÖRPER NOCH WEICH UND GLATT BLIEBEN UND SICH KEIN BART« zeigte.³ Der Ältere hatte den Jüngeren in allen Bereichen des Lebens zu fördern. Den sexuellen Aktivitäten sollte ein Ehrenkodex Grenzen setzen: Der »LIEBHABER« durfte nur sich selbst, jedoch nicht den Jüngeren erregen.

Bis heute wird in Pädophilenkreisen die Päderastie des antiken Griechenlandes romantisiert und z.B. geleugnet, daß der männliche Jugendliche schon damals für seinen Eintritt in die gehobene Gesellschaft mit seinem Körper bezahlen mußte – ein klassisches Beispiel für die Verletzung der körperlichen und seelischen Unversehrtheit von Jungen.

Die Tradition der sexuellen Ausbeutung von Jungen und Mädchen durch angesehene Persönlichkeiten der Gesellschaft hat sich bis in unsere Zeit gehalten. Während sich z.B. in der breiten (Fach-) Öffentlichkeit nach wie vor das Bild des Pädophilen als »nicht ernstzunehmender Kindskopp« bzw. auf Spielplätzen und in Schwimmbädern aktiver »Schmierfink« hält, entwerfen Kenner der Szene ein gänzlich anderes Porträt der »KINDERFREUNDE«. EDWARD BRONGERSMA z.B. ist in mehrfacher Hinsicht »Experte«: Der Jurist saß nach eigenen Angaben von 1946 bis 1950 als Volksvertreter in der Ersten Kammer des Niederländischen Parlaments, als seine »BEZIEHUNG« zu einem Minderjährigen öffentlich wurde. Der Politiker mußte sein Mandat niederlegen und eine vom Gericht verhängte Haftstrafe verbüßen. Doch der »BEKENNENDE PÄDOPHILE« gab nicht auf und schaffte 1963 erneut den Sprung ins Parlament. Dort fungierte er als Vorsitzender des Justizausschusses, als 1971 der § 248 aus dem Strafgesetzbuch gestrichen wurde. Diese gesetzliche Neuregelung gewährt heute in den Niederlanden die Straffreiheit für sexuelle Kontakte von Erwachsenen zu Minderjährigen ab dem 12. Lebensjahr.⁴

Nicht nur die Lebensgeschichte Brongersmas widerspricht dem Bild des Pädophilen als gesellschaftlich wenig erfolgreichen Außenseiters, auch die Erfahrungen des Niederländers als einer der Hauptakteure im internationalen Netzwerk der Pädophilenbewegung enttarnen das gängige Klischee als Mythos.

»WENN ICH ES MIT DEM DER ÜBER 500 PRAKTIZIERENDEN JUNGENLIEBHABERN VERGLEICHE, DIE ICH PERSÖNLICH KENNE ODER MIT DENEN ICH KORRESPONDIERE, DANN HABE ICH VOR MIR: GEISTLICHE VERSCHIEDENER KONFESSIONEN, PSYCHOLOGEN, SCHRIFTSTELLER, UNIVERSITÄTSPROFESSOREN, WIRTSCHAFTSPRÜFER, LEHRER, ÄRZTE, JOURNALISTEN, SOZIALHILFELER, JUGENDFÜHRER, BILDENDE KÜNSTLER UND MALER, MUSIKER, DICHTER, OFFIZIERE DER STREITKRÄFTE, NOTARE, RECHTSANWÄLTE, BEAMTE, ARBEITER, GESCHÄFTSFÜHRER, SCHAUSPIELER, VERLEGER, ANGESTELLTE, DIPLOMATEN, FOTOGRAFEN, MATHEMATIKER, BÖRSENMAKLER, BANKIERS, BIBLIOTHEKARE, GUTSBESITZER, MITGLIEDER DES LANDADELS, BAUERN, INGENIEURE, PSYCHIATER, HAUSMEISTER, ARCHITEKTEN. EINIGE SIND QUALIFIZIERTE ARBEITSKRÄFTE IN TÄTIGKEITEN DER UNTEREN SOZIALEN SCHICHTEN, VIELE HABEN WICHTIGE ODER BEDEUTENDE STELLUNGEN INNE UND GELTEN ALS PERSÖNLICHKEITEN VON HERVORRAGENDEM CHARAKTER. UNTER IHNEN BEFINDEN SICH ANGEHÖRIGE DER VERSCHIEDENSTEN NATIONALITÄTEN, TAUGENICHTSE UND NUTZNIESSER DER GESELLSCHAFT WIE HOCHINTELLIGENTE MÄNNER IN EXPONIERTEN STELLUNGEN. EINIGE SIND QUÄLEND UND LANGWEILIG, ANDERE LEBENDIG UND FESSELND IN DER UNTERHALTUNG, EINIGE SCHEU UND SONDERBAR, ANDERE EIGENSINNIC UND DRAUFGÄNGERISCH; EINIGE SIND SEHR RELIGIÖS, ANDERE FREIDENKER; IHR ALTER VARIERT ZWISCHEN 17 UND 80, DIE HÄUFIGKEIT IHRER SEXUALKONTAKTE MIT JUNGEN VON FAST NIEMALS BIS TÄGLICH; EINIGE FÜHREN EIN MONOGAMES DASEIN, ANDERE WECHSELN IHRE PARTNER STÄNDIG; EINIGE HABEN MIT ZAHLLOSEN JUNGEN VERKEHRT, OHNE JEMALS SCHWIERIGKEITEN MIT DER POLIZEI GEHABT ZU HABEN, ANDERE WURDEN SCHON BEIM ERSTEN KONTAKT GEFASST UND BESTRAFT; ES GIBT VERHEIRATETE UNTER IHNEN UND JUNGGESELLEN.«⁵

JUNGEN, MÄDCHEN, FRAUEN ODER MÄNNER? SEXUELLE PRÄFERENZEN PÄDOPHILER TÄTER

Eine Gerichtsszene im Jahre 1990:

*B., bereits wegen sexuellen Mißbrauchs an Jungen vorbestraft, steht wegen sexueller Handlungen an einem elfjährigen Mädchen vor Gericht. Laut Anklageschrift hat der Mißbrauch kurz nach Stabilisierung der Beziehung zur Kindesmutter begonnen. Eine vom Gericht bestellte Gutachterin bewertet die Aussage der kindlichen Zeugin als glaubwürdig. Das Gericht spricht den Angeklagten dennoch frei. In seiner Urteilsbegründung bezieht es sich auf das von der Verteidigung eingebrachte Gutachten eines renommierten Lehrstuhlinhabers für Sexualtherapie, der die These vertritt, Pädophile seien stets auf ein Geschlecht fixiert – der Angeklagte auf Jungen.*⁶

Eine Gerichtsszene im Jahre 1991:

*Die drei minderjährigen Kinder der Familie F werden per einstweiliger Verfügung des Vormundschaftsgerichtes im Heim untergebracht. Die neunjährige Tochter hatte sich einer Freundin anvertraut: Der Kindesvater habe sie mißbraucht. Im Heim machen die zwei Töchter und der Sohn der Familie zahlreiche Andeutungen auf sexuelle Gewalterfahrungen, jedoch keine konkreten Angaben. Herr F. telefonierte mit seinen Kindern fast täglich und erkundigte sich, was die jeweils anderen erzählen. Einige Monate später werden die drei Kinder wieder in die Familie rückgeführt. Ein vom Gericht bestellter Gutachter vertrat die These, der Vater – bereits wegen sexuellen Mißbrauchs an Jungen vorbestraft – könne aufgrund seiner sexuellen Fixierung kein sexuelles Interesse an den Töchtern haben. Zudem habe er offen über seine damaligen Taten gesprochen und glaubhaft bekundet, daß er seine Neigungen nicht mehr lebe. Auch pflege der Kindesvater eine aktive sexuelle Beziehung zu seiner Frau.*⁷

Bis heute hält sich der Glaube, »PÄDOPHILES BEGEHREN« sei stets auf ein Geschlecht gerichtet und meist eine Form männlicher Homosexualität. Dem ist nicht so. Nach Ansicht FREUDs war schon den alten Griechen klar, »daß nicht der männliche Charakter des Knaben, sondern seine körperliche Annäherung an das Weib sowie seine weiblichen seelischen Eigenschaften, Schüchternheit, Zurückhaltung, Lern- und Hilfsbedürftigkeit

die Liebe des Mannes entzünden. Sobald der Knabe ein Mann wird, hört er auf, ein Sexualobjekt für den Mann zu sein ... Das Sexualobjekt ist also in diesem Falle ... nicht das gleiche Geschlecht, sondern die Vereinigung beider Geschlechtscharaktere, der Kompromiß etwa zwischen einer Regung, die nach dem Manne und einer, die nach dem Weibe verlangt, mit der festgehaltenen Bindung der Männlichkeit des Körpers (der Genitalien), sozusagen die Spiegelung der eigenen bisexuellen Natur.«⁸

Die von Freud beschriebene Dynamik macht die Grenzen der pädophilen Fixierung auf Geschlecht und Altersstufe verständlich. Der Psychologe FRITS BERNARD, selbst »BEKENNENDER PÄDOPHILER«, kennt aus seiner Beratungsarbeit Pädophile, DIE MIT JEDEM INS BETT GEHEN, MIT KLEINEN KINDERN, ERWACHSENEN UND ALTEN MENSCHEN BEIDERLEI GESCHLECHTS.⁹ Der Bremer Universitätsprofessor RÜDIGER LAUTMANN beschreibt die »VIELSEITIGKEIT« einiger »KINDERFREUNDE«.¹⁰

»FÜR MICH GIBT ES EIGENTLICH KEINE UNTERSCHIEDE. ICH SEHE NACKTE MÄNNER OFTMALS GENAUSO GERN WIE NACKTE FRAUEN. JEDER HAT SO SEINE EIGENEN BEDÜRFNISSE UND SEINE BESTIMMTEN MENSCHENTYPEN. DAS BEZIEHT SICH BEI MIR AUF MÄNNER GENAUSO WIE AUF FRAUEN, AUF JUNGEN GENAUSO WIE AUF MÄDCHEN. ES KANN MIR ALSO AUS ALLEN VIER GRUPPEN JEMAND BEGEGNEN, DER ÄUSSERLICH ENORM SYMPATHISCH IST.«¹¹

Der pädophilenfreundliche Wissenschaftler LAUTMANN beobachtet, daß in der »EXPERIMENTIERPHASE« zu Beginn der meist in der Pubertät beginnenden Täterkarriere und im »NOTFALL« Pädophile »AUF EIN KIND DES EIGENTLICH NICHT GEWÜNSCHTEN GESCHLECHTS« ausweichen.¹²

Ein Pädophiler, der vorrangig Mädchen sexuell ausbeutet, berichtet:

»ES KOMMT MAL VOR, WENN ES ECHT KNAPP WIRD, WENN IRGENDWO EINE SPANNUNG ENTSTEHT. DANN SETZ ICH MICH AUCH MAL MIT EINEM JUNGEN ZUSAMMEN.«¹³

Auch die Studien von GROTH/BIRNBAUM und ABEL/ROULEAU belegen, daß sich nicht wenige Täter an Jungen und Mädchen vergehen und daß homosexuelle Männer nicht häufiger als heterosexuelle Männer sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche verüben.¹⁴

Nach »NOTPRÄFERENZEN« unter Erwachsenen befragt, nennen selbst »KNABENLIEBHABER« eher Frauen als Männer.¹⁵ Bei vielen von ihnen

taucht die pädophile Neigung ohnehin kombiniert mit heterosexuellen Wünschen auf. Dabei scheint es selbst bei denjenigen, die jugendliche Jungen sexuell ausbeuten (Päderasten), nicht ungewöhnlich zu sein, sich genauso zu Frauen hingezogen zu fühlen.¹⁶

»SEX MIT EINER ERWACHSENEN FRAU IST AUCH GANZ TOLL. ICH HABE NOCH VOR DREI WOCHEN MIT MEINER GESCHIEDENEN. UND BEI KINDERN GEHT'S MIR NICHT DARUM, DASS ICH SEXUELL BEFRIEDIGT WERDE; DA IST EBEN DER AUGENBLICK SCHÖN. MIT EINER FRAU LÄUFT DAS AUF BEFRIEDIGUNG HINAUS.«¹⁷

Die skizzierten Beobachtungen der Kenner der Pädophilenszene widerlegen die in Fachkreisen weitverbreitete Hypothese, Pädophile seien aufgrund ihrer infantilen Sexualität in der Regel zu sexuellen Beziehungen mit Erwachsenen nicht in der Lage. Nachvollziehbar wird auch, warum »EINIGE FRAUEN NICHT DIE BLASSESTE AHNUNG HABEN«, daß ihre Ehemänner Jungen und Mädchen mißbrauchen: Das aktive eheliche Sexualleben gibt ihnen keinen Anlaß zu Mißtrauen.¹⁸

Für einige Pädophile, insbesondere für diejenigen, die kleinen Kindern sexuelle Gewalt zufügen, hat das Geschlecht des Opfers weniger Bedeutung als das Alter.¹⁹ BEGEHRT WIRD – so LAUTMANN – »EIN BÜNDEL KÖRPERLICH-CHARAKTERLICHER EIGENSCHAFTEN«. Das Kind besitze »EINE URSPRÜNGLICHE ART, DIE ES LIEBENSWERTER MACHT, ALS JE EIN ERWACHSENER SEIN KÖNNTE.«²⁰

Andere suchen jeweils »typische« Eigenschaften der Geschlechter. Jungen werden von »KNABENLIEBHABERN« eher aufgrund ihres Verhaltens gewählt (»SPRING-INS-FELD«, »BENGEL«), während Mädchen von den »MÄDCHENFREUNDEN« vorrangig nach ihrem Äußeren beurteilt werden (»HÜBSCH«, »NIEDLICH«, »SÜSS«).²¹ Demnach erhöht eine traditionell geschlechtsspezifische Erziehung die Gefahr für Mädchen und Jungen, Opfer pädophiler Ausbeutung zu werden.

Für »FIXIERTE KNABENLIEBHABER« besitzen hauptsächlich Jungen in einer bestimmten Altersstufe eine erotische Anziehungskraft. Häufig ist nicht das Lebensalter, sondern die Entwicklung der Körperbehaarung das entscheidende Kriterium für das Ende des pädophilen Interesses. (Um ihre Attraktivität für Pädophile zu steigern, rasieren viele jugendliche Stricher die Schamhaare.)

Oftmals werden vom Opfer pornographische Aufnahmen gemacht, der sich entwickelnde Körper im Bild festgehalten. Im Jahre 1994 wurde z.B. in Krefeld ein pädophiler Pastor verurteilt, in dessen Pfarrhaus und Klosterzelle die Polizei über 40.000 (pornographische) Aufnahmen von Jungen und 700 Videofilme fand (Kapitel XI).

Nicht jeder Kindesmißbraucher sammelt Kinder-Pornographie, aber ein Mann, der diese Art der Pornographie besitzt oder sammelt, ist vermutlich pädophil und mißbraucht wahrscheinlich auch Kinder.²² Viele Täter nutzen Kinderpornographie, um ihre sexuellen Phantasien zu stimulieren. »Sie masturbieren zu Bildern von Kindern in Zeitschriften, auf Fotos oder in Videos und zu Phantasien früherer Straftaten ... Sie sammeln Bücher, Artikel aus Zeitschriften, Zeitungen, Fotos, Dias, Filme, Zeichnungen, Kassetten, Audiokassetten, Videokassetten, private Briefe, Tagebücher, Kleidung, Andenken, Spielzeug, Spiele, Bilder. Im Gefängnis benutzen sie oft Urlaubskataloge und Naturisten-Zeitschriften wegen der Photographien von Kindern.«²³

Viele Täter mißbrauchen mehrere Jungen nacheinander bzw. parallel. Der englische Tätertherapeut RAY WYRE berichtet von einem Kindertherapeuten, der mehr als 2.000 Straftaten gestand.²⁴ BRONGERSMA geht davon aus, daß »EIN ENERGISCHER, TÜCHTIGER, AKTIVER MANN« MIT EINER »UNGEHEUREN ZAHL JUNGEN VERKEHREN KÖNNE«.²⁵ Diese These untermauert er mit dem Bericht über einen alten deutschen Jugendleiter, der behauptete, »ETWA 800 JUNGEN NACHTS IN SEINEM BETT GEHABT« zu haben. Ein Australier habe »ALL SEINE SEXKONTAKTE MIT 2.500 JUNGEN« notiert.²⁶ Im Rahmen einer amerikanischen Untersuchung gaben 403 Täter an, daß sie insgesamt 67.000 Kinder mißbraucht haben. 63 % der Opfer waren männlichen Geschlechts. Die »KNABENLIEBHABER« hatten im Durchschnitt 283 Jungen sexuell ausgebeutet.²⁷ Ohne Nennung seines Namens bestätigt ein Pädophiler die Vielzahl der Opfer vieler Täter: »IN DER TAT, VIELE SEXUELL AUSGEHUNGERTER PÄDOPHILE »VERBRAUCHEN« EINEN JUNGEN NACH DEM ANDEREN, OHNE SICH UM FREUNDSCHAFT ODER GAR LIEBE ZU KÜMMERN.«²⁸

Mögen die Aussagen pädophiler Täter über die hohe Anzahl ihrer Opfer auf dem ersten Blick als »Prahlerie« erscheinen, so werden sie nachvollziehbar, wenn man sich den Verlauf der »klassischen Täterkarriere« und die Formen pädophiler Opfersuche vor Augen führt (Kapitel IV).

PÄDOPHILE VÄTER

Im Gegensatz zu den Erfahrungen von ZARTBITTER KÖLN kommt es nach HELMUT KENTLER nur extrem selten vor, daß Väter ihre Söhne mißbrauchen.

»VÄTER MIT HOMOSEXUELLER, PÄDOPHILER ODER PÄDERASTISCHER ORIENTIERUNG SUCHEN IHRE SEXUELLE BEFRIEDIGUNG IM ALLGEMEINEN AUSSERHALB DER EIGENEN FAMILIE: SIE SUCHEN KONTAKTE MIT STRICHERN UND SIND MEHR ODER WENIGER HÄUFIGE BESUCHER VON EINSCHLÄGIGEN LOKALEN, SIE SIND AUF KLAPPEN (ÖFFENTLICHEN TOILETTEN, DIE FÜR ANONYMEN »RASCHEN SEX« BEKANNT SIND) UND AUF BESTIMMTEN PARKPLÄTZEN AN AUTOBAHNEN ZU FINDEN.«²⁹

Mißbrauchen Väter ihre eigenen Söhne dennoch, so sieht KENTLER die Tat mehr oder weniger in einer pathologischen Störung des Mannes begründet (z.B. Schizophrenie oder sadistische Neigungen).³⁰ Dem ist nicht so. ZARTBITTER KÖLN hat in den letzten Jahren nicht nur in Einzelfällen betroffene Jungen, Mädchen und Männer beraten, die von pädophilen Vätern mißbraucht wurden. Einige der inzestuösen Väter waren bereits wegen Pädophilie/Päderastie verurteilt. Mehrfach beuteten die Väter parallel zum eigenen Sohn/zur eigenen Tochter weitere Kinder aus. Auch BRONGERSMA zitiert einen männlichen Jugendlichen, dessen Vater eindeutig pädophil ist:

»Als kleiner Junge pflegte ich immer mit meinem Vater zu duschen. Wir waren zärtlich zueinander, und seit meinem elften Jahr wurden unsere Liebkosungen regelrecht sexuell. Es kam zu Geschlechtsverkehr in verschiedenen Formen. ... Wir haben das jahrelang fortgesetzt, bis es in den letzten Monaten allmählich erloschen ist. Ich wurde zu alt, zu männlich für den erotischen Geschmack meines Vaters ... Ich suche jetzt einen jüngeren Freund, der meine Stelle bei meinem Vater einnehmen könnte. Der braucht das unbedingt, und ich möchte alles tun, um ihm zu helfen.« (Bernhard, 17 Jahre)³¹

PÄDOPHILIE UND SEXTOURISMUS

Sextourismus praktizieren u.a. finanziell besser gestellte Pädophile, die in besonderem Maße auf ihre Sicherheit bedacht sind. ALEXANDER ZIEGLER berichtet z.B. über den Geschäftsführer eines Reiseunternehmens, der zweimal im Monat mit seinem 13jährigen Freund ins europäische Ausland fliegt – in ein Land, in dem das Schutzalter bei 12 Jahren liegt.³²

Ebenso reist ein Schweizer Manager – nach Berichten aus der Szene – einmal wöchentlich als Sextourist in eine deutsche Großstadt »UND WIRD BEREITS AM FLUGHAFEN VON EINEM ATTRAKTIVEN JUNGEN ZWISCHEN 14 UND 16 JAHREN ERWARTET«. Die Organisation der Reise liegt in den Händen eines auf den Verkauf von halbwüchsigen Knaben spezialisierten Zuhälters.³³

RON O'GRADY, Koordinator der in Bangkok beheimateten »KAMPAGNE ZUR BEENDIGUNG DER KINDERPROSTITUTION IM ASIATISCHEN TOURISMUS«, beobachtet die starke Zunahme der sexuellen Ausbeutung von Kindern in der Dritten Welt.³⁴

Vor allem die Zahl der pädophilen Sextouristen erhöht sich von Jahr zu Jahr. Mitglieder pädophiler Clubs und Organisationen koordinieren ihre Aktivitäten in einem gut durchorganisierten Netzwerk und bauen gemeinsam Zentren auf.

Pädophile erwerben kleine Hotels, Ferienhäuser oder Gästehäuser in ruhigen Ferientzentren in verschiedenen Ländern Asiens. Dort werden die Sextouristen, den jeweiligen Wünschen entsprechend, mit einer »AUSWAHL VON JUNGEN UND MÄDCHEN VERSORGT«. Oftmals liefert das »Reiseunternehmen« vorab Photos und Beschreibungen der Kinder, ehe die Täter ihre Reise überhaupt angetreten haben.³⁵

Als weiteres Phänomen nennt RON O'GRADY die zunehmende Zahl pädophiler Täter aus Westeuropa, die Sri Lanka und die Philippinen als Altersruhesitz wählen.³⁶

Zum Schutz der Täter verteilen die Pädophilenorganisationen »SICHERHEITSMAPPEN«, »denen der Pädophile genaue Instruktionen und Informationen darüber entnehmen kann, was für ihn in diesem fremden Land möglich ist und was nicht. Es ist außerdem bekannt, daß es sogenannte »SICHERHEITSHÄUSER« in Colombo, Bangkok und Manila gibt, in die der

Pädophile sich zurückziehen kann, sollte er mit der Polizei oder empörten Einheimischen in Schwierigkeiten geraten.«³⁷

In den letzten Jahren werden zunehmend weibliche Sextouristen beobachtet. Zunächst praktizierten in den siebziger Jahren allein oder in kleinen Gruppen reisende Amerikanerinnen diese Form der sexuellen Ausbeutung, suchten sich z.B. an den Stränden der Dritten Welt sogenannte »BEACH-BOYS« als »REISEBEGLEITER«. Inzwischen beobachtet die »KAMPAGNE ZUR BEENDIGUNG DER KINDERPROSTITUTION IM ASIATISCHEN TOURISMUS« eine zunehmende Zahl pädophiler Täterinnen aus Westeuropa, die üblicherweise zu zweit reisen. Eine organisierte Infra- und Servicestruktur gibt es – anders als bei männlichen Pädophilen – bei den Frauen bis heute erst in Ansätzen. Die Täterinnen schließen daher ihre Kontakte auf der Straße.

Die pädophile Ausbeutung durch Sextouristinnen bietet für vorpubertäre Jungen neben den bekannten noch zusätzliche Risiken: »Um der Frau die gewünschte Befriedigung geben zu können, ist es notwendig, Hormone oder ähnliche Medikamente in die Geschlechtsorgane des Kindes zu injizieren. Je stärker diese Dosen sind, desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß das Kind eine dauerhafte Schädigung davontragen wird. ... Sozialarbeiter aus Sri Lanka haben berichtet, daß eine Reihe pädophiler Frauen aus Deutschland und der Schweiz Medikamente mitbrachten, die sie ihren kindlichen Sexualpartnern injizierten.«³⁸ Eine Ärztin berichtet von grausamen Vergrößerungen der männlichen Geschlechtsteile und der Lebensgefahr für die betroffenen Jungen nach nur fünf bis sechs Injektionen.³⁹

Während die sexuelle Ausbeutung von Jungen und Mädchen in der Dritten Welt durch europäische Touristen inzwischen in vielen Heimatstaaten der Täter und Täterinnen unter Strafe steht, beschreibt der ehemalige Abgeordnete im niederländischen Parlament EDWARD BRONGERSMA Kinderprostitution als »ganz normale« Dienstleistung. WENN DER JUNGE SEINEN FREIER NICHT MÖGE UND DER SEX MIT DIESEM IHN NICHT REIZE, SO SEI DIES »DIE SCHATTENSEITE EINES JOBS, DEN ER AUS FREIEN STÜCKEN ÜBERNOMMEN« HABE. DAMIT MÜSSE DER JUNGE SICH ABFINDEN; ER SEI »NICHT SCHLECHTER DRAN, ALS MANCHE LEHRLINGE, DIE SICH TÄGLICH MIT EINEM UNSYMPATHISCHEN CHEF HERUMSCHLAGEN« MÜSSTEN.⁴⁰

Auch kann der ehemalige niederländische Volksvertreter den Zorn von »TERRE DES HOMMES« über die Kinderprostitution in Manila nicht teilen, denn seiner Meinung nach WIRD DER JUNGE FÜR »EINE STUNDE EROTI-SCHER LUST« – FÜR »ABENTEUER UND VERGNÜGEN« – MIT »EINER SCHÖ-NEN DUSCHE, NEUEN KLEIDERN UND EINER GUTEN MAHLZEIT BE-LOHNT«.41

Mit seiner Ignoranz gegenüber dem Leid der Opfer befindet sich EDWARD BRONGERSMA in »bester Gesellschaft«: Auch Prof. Dr. ERNEST BORNEMAN sieht in seinem häufig zitierten »Lexikon der Liebe« die weite Verbreitung der Kinderprostitution darin begründet, DASS KINDER VON SEHR FRÜHEM ALTER AN ERWACHSENE AUS FINANZIELLEN INTERESSEN ZU VERFÜHREN VERSUCHTEN.⁴² Die gewerbliche sexuelle Ausbeutung von Jungen und Mädchen ist nach Ansicht des äußerst populären Wissen-schaftlers »EINE DER BELIEBTESTEN FORMEN DER PROSTITUTION, WEIL ES FÜR DEN PÄDOPHILEN VIEL SCHWIERIGER ALS FÜR DEN NORMALEN MENSCHEN« SEI, »EINEN GESCHLECHTSPARTNER ZU FINDEN, UND HIER NUR INZEST UND PROSTITUTION ABHILFE« böte – so die kinderfeindliche Position des »Sexualexperten«.

Literaturempfehlung:

O'Grady, Ron: *Gebrochene Rosen. Kinderprostitution und Tourismus in Asien. Unkel/Rhein 1992*

PÄDOPHILIE: EINE FORM DER GEWALT

»FREIWILLIG EINGEGANGENE KONTAKTE, OHNE GEWALT, SIND IM WESEN UNSCHÄDLICH. KINDESMISSHANDLUNG IST NICHT DIE DOMÄNE DER PÄDOPHILEN.«⁴³ So und ähnlich lauten die Statements von »BEKENNEN- DEN PÄDOPHILEN« und pädophilenfreundlichen Wissenschaftlern. Doch zahlreiche Berichte von Opfern pädophiler Ausbeutung belegen das Gegenteil. Daher greifen die Pädophilenlobbyisten zu einer Argumenta- tion, die Spreu vom Weizen zu trennen vorgibt, und unterscheiden zwischen »ECHTEN PÄDOPHILEN« und »PÄDOPHILEN MIT EINGESCHRÄNK- TER PÄDOPHILER HANDLUNGSKOMPETENZ«.44

Übereinstimmend bescheinigen sie »ECHTEN PÄDOPHILEN« EINE GEWALTFREIE SEXUALITÄT MIT JUNGEN UND MÄDCHEN.⁴⁵ Diese sind

angeblich »KEINE SCHÄDIGER ODER GAR SCHÄNDER«.46 Ein Hauptvertre- ter dieser These ist HELMUT KENTLER. Er versteigt sich in einem von KATHARINA RUTSCHKY und dem Kinderschützer Prof. Dr. REINHART WOLFF herausgegebenen Buch mit dem doppeldeutigen Titel »Handbuch sexueller Mißbrauch« sogar zu der Behauptung: »EBENSO WIE SADISTEN, DIE IHREN SADISMUS BEJAHEN UND BEWUSST AUSLEBEN, HOCHSENSIBEL GEGEN AGGRESSION, GEGEN GEWALT UND ZWANG SIND, SO SIND ECHTE PÄDOPHILE HOCHSENSIBEL GEGEN SCHÄDIGUNGEN VON KINDERN.«⁴⁷ DER »ECHTE PÄDERAST« braucht – folgt man den Ausführungen des Professors der Psychologie – dann auch »IM ALLGEMEINEN KEINE GEWALT, AUCH NICHT IM SINNE STRUKTURELLER GEWALT, ANZUWENDEN, UM MIT MÄNNLICHEN JUGENDLICHEN SEXUELLE KONTAKTE HERZUSTEL- LEN UND AUFRECHTZUERHALTEN«.48 Auch sexuelle Kontakte zu Kindern können nach KENTLER gewaltfrei gestaltet werden. Zwar erkennt der renommierte Sexualwissenschaftler richtigerweise, daß Kinder die sexu- elle Erregtheit eines Erwachsenen nicht nachempfinden, bestimmte Äuße- rungen des Älteren nicht als sexuell identifizieren und die allmähliche Erotisierung und Sexualisierung einer Situation nicht erkennen können.⁴⁹ Doch gleichzeitig spricht er einigen Erwachsenen die Fähigkeit zu, dieses Ungleichgewicht ausgleichen zu können:

»SEXUELLE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ERWACHSENEN UND KINDERN, DIE NICHT DURCH GEWALTSTATEN GEZWUNGEN SIND, DIE KEINE VERGE- WALTIGUNGEN SIND, SETZEN BEIM ERWACHSENEN VORAUS, DASS ER SICH KINDLICH VERHÄLT.

DAS LEISTEN ERWACHSENE NUR DANN, WENN IHNEN AUF LÄNGERE ZEIT EIN ERWACHSENER PARTNER NICHT ZUR VERFÜGUNG STEHT (Z.B. NACH EINER SCHEIDUNG), ODER ES HANDELT SICH UM MENSCHEN, DIE NICHT IN DER LAGE SIND, EINEM ERWACHSENEN PARTNER GERECHT ZU WERDEN UND DAHER AUF KINDER ALS SEXUALOBJEKTE ANGEWIESEN SIND.«⁵⁰

Konsequenterweise bagatellisiert der Experte für Sexualerziehung dann auch noch die Folgen der Pädophilie für deren Opfer und vertritt in seinem seit 1972 bis heute auflagenstarken Ratgeber »Eltern lernen Sexualerziehung« die These:

»UNSERE KINDER MÜSSEN IN IHREM LEBEN MIT SCHLIMMEREM FERTIG- WERDEN ALS MIT SEXUELLEN VERFÜHRUNGSVERSUCHEN UND SEXUELLEN ANGRIFFEN. WENN UNSEREM KIND NICHT MEHR GESCHEHEN IST, ALS DASS

ES SEXUELL VERFÜHRT WURDE, WENN ES KÖRPERLICH UNVERLETZT IST UND KEINEN SEELISCHEN SCHOCK ERLITT, DANN BRAUCHEN WIR KEINE SORGE ZU HABEN, ES HÄTTE NICHT WIEDERGUTZUMACHENDE SCHÄDEN ERLITTEN.«⁵¹

Ebenso ignorant gegenüber dem emotionalen Erleben kindlicher Opfer äußert sich Kentlers Mitstreiter, der Begründer des Berliner Kinderschutz-zentrums, Prof. Dr. REINHART WOLFF. Er vertritt die These, daß »BERÜHREN/STREICHELN DER BRÜSTE, DER VAGINA, DES PENIS, DES HINTERTEILS EINES/R MINDERJÄHRIGEN BZW. DAS VERLANGEN NACH BERÜHRUNGEN DER EIGENEN SEXUALORGANE (INTIME ZONE) DES ERWACHSENEN (MASTURBATION)« NUR EINE GERINGE TRAUMATISIERUNG ZUR FOLGE HABE.⁵² Die Quelle seiner Erkenntnis nennt WOLFF nicht.

Die zitierten Aussagen stehen im krassen Gegensatz zu zahlreichen Forschungsergebnissen und Aussagen von Betroffenen, die immer wieder die Langzeitfolgen pädophiler Ausbeutung belegen.⁵³ Als Antwort auf die Fachdiskussion konstatiert dann selbst KENTLER, daß es sich in pädophilen Beziehungen zumindest in Einzelfällen doch um sexuellen Mißbrauch handelt. Auch hat er die Gruppe der Mißbraucher schon ausgemacht: Seiner Meinung nach handelt es sich um »PÄDERASTISCHE ANFÄNGER«, die einen Jungen durch Geschenke verwöhnten ODER DESSEN NOTLAGE AUSNUTZTEN, DOCH ZU PERSÖNLICHKEITSSCHÄDIGUNGEN SOLLEN DEREN GEWALTTATEN NICHT FÜHREN. Im Gegenteil: Der pädophilenfreundliche Wissenschaftler behauptet, DASS SICH IN DER ÜBERWIEGENDEN MEHRHEIT DER FÄLLE »PÄDERASTISCHE VERHÄLTNISSSE SEHR POSITIV AUF DIE PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG EINES JUNGEN AUSWIRKEN KÖNNEN, VOR ALLEM DANN, WENN DER PÄDERAST EIN REGELRECHTER MENTOR DES JUNGEN« SEI.⁵⁴ Auch durch »WEIBLICHE PÄDERASTEN« – sprich: Mißbraucherinnen – entstehen nach dieser Theorie KEINE SCHÄDIGUNGEN, HINGEGEN SOLL DER NUTZEN GROSS SEIN.⁵⁵ ES WIRKT SICH ANGENBLICH SEHR POSITIV AUS, WENN DIE SEXUELLE ENTWICKLUNG NICHT SOZIAL ISOLIERT, SONDERN IN EINER SOZIAL VERPFLICHTENDEN BEZIEHUNG GESCHIEHT.⁵⁶

Diese These zieht sich wie ein roter Faden seit mehr als zwanzig Jahren durch die Publikationen des Hannoveraner Professors. Schon in seinem aus dem Jahre 1974 stammenden Vorwort zu dem bis heute weitverbrei-

iteten Aufklärungsbuch »Zeig' mal!« nennt KENTLER die Quelle seiner »wissenschaftlichen« Erkenntnis. In Auswertung der Analysen von FRITS BERNARD und EDWARD BRONGERSMA, beides »BEKENNENDE PÄDOPHILE«, zieht er die Schlußfolgerung: »WERDEN SOLCHE BEZIEHUNGEN VON DER UMWELT NICHT DISKRIMINIERT, DANN SIND UM SO EHER POSITIVE FOLGEN FÜR DIE PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG ZU ERWARTEN, JE MEHR SICH DER ÄLTERE FÜR DEN JUNGEN VERANTWORTLICH FÜHLT.«⁵⁷ Erkenntnisse aus der Opferforschung und die Praxis der Beratungsarbeit mit Opfern der Pädophilie beweisen das Gegenteil: Sexuelle Ausbeutung ohne körperliche Gewaltanwendung kann sehr wohl schädlich sein, insbesondere wenn der Mißbrauch in einer – wie von vielen Pädophilen initiiert – langfristigen Beziehung stattfindet. Jungen und Mädchen leiden in der Regel um so mehr unter den Folgen des Mißbrauchs, je intensiver die Beziehung zum Täter/zur Täterin war. Insbesondere für vaterlose und sozial vernachlässigte Kinder und Jugendliche ist der Pädophile häufig eine Vaterfigur, nicht selten die einzige wichtige männliche Bezugsperson (Kapitel IV). Kein Wunder, daß die Folgen pädophilen Mißbrauchs häufig mit denen innerfamiliären Mißbrauchs vergleichbar sind. Der entscheidende Grund für die zum Teil massiven Folgen liegt vor allem in dem vom Kind erlebten Vertrauensbruch begründet – im Verrat am Kind.⁵⁸

Auch die Studie RÜDIGER LAUTMANNs beweist, daß nicht nur »BEKENNENDE PÄDOPHILE«, sondern ebenso Wissenschaftler den Gewaltanteil pädophiler Verbrechen leugnen bzw. bagatellisieren. Unter dem Titel »DIE LUST AM KIND – PORTRAIT DES PÄDOPHILEN« veröffentlichte der Universitätsprofessor seine neuesten »Forschungsergebnisse«. ⁵⁹ LAUTMANN interviewte »KNABENLIEBHABER« und »MÄDCHENFREUNDE«. Aufgrund der von ihm diagnostizierten angeblichen Offenheit der befragten pädophilen Täter, wertet er deren Aussagen als bare Münze und gewinnt – nach eigenen Angaben – ohne die Befragung kindlicher Opfer Erkenntnisse über die Gefühle der Kinder, eine Methode, deren Wissenschaftlichkeit sicherlich in Frage zu stellen ist. JUNGEN UND MÄDCHEN ERLEBEN – so schlußfolgert LAUTMANN aus seinen Interviews mit Pädophilen – die sexuelle Ausbeutung »ALS SINNLICHE FREUDE UND NARZISTISCHE BESTÄTIGUNG«. Dabei befänden sich unter den betroffenen Jungen sogar einige »KLEINE JUNG-STIERE«. ⁶⁰ ANGSTREAKTIONEN, DASS SICH KINDER ETWA »WIE DAS KANINCHEN VOR DER SCHLANGE PASSIV VERHALTEN«, SO

etwas gibt es nach Lautmann in pädophilen Beziehungen nicht.⁶¹ Allenfalls beendeten Kinder die Beziehungen, indem sie einfach wegblieben.

Obgleich der Wissenschaftler sehr wohl erkennt, daß die »sexuelle Kommunikation« vor dem Hintergrund eines »krassen Machtgefälles« vor allem am Anfang nur eindimensional vom Älteren aus verläuft und das Empfinden des Kindes gänzlich von dem abweicht, was der Erwachsene empfindet,⁶² benutzen »BEKENNENDE PÄDOPHILE« – nach Ansicht LAUTMANNs – KINDER NIEMALS ALS OBJEKTE, SEHEN DIESE STETS ALS SUBJEKTE. Sie scheinen – glaubt man der Studie – mit übernatürlichen Fähigkeiten und einer göttlichen Moral ausgestattet, denn sie erspüren angeblich intuitiv die Wünsche der Kinder und stellen die eigenen sexuellen Bedürfnisse im Interesse der Jungen und Mädchen darauf ein. Doch manchmal müssen sie – folgt man den Ausführungen – etwas nachhelfen, um den »PÄDOPHILEN KONSENS« herzustellen. Der Hochschullehrer wirft z.B. die Frage auf, OB EIN »LIEBHABER« DAS ERSTE NEIN EINES KINDES ALS ENDGÜLTIGES NEIN ANSEHEN MUSS, ODER OB ER AUF EINEN MÖGLICHEN SINNESWANDEL SETZEN DARF.⁶³ Die Antwort findet der Wissenschaftler in der Aussage eines Pädophilen:

»ICH HABE IHN GEFRAGT, OB ICH AN SEINEM GESCHLECHTSTEIL LUTSCHEN DARF. ER HAT ES VERNEINT. DANN HABEN WIR ES DOCH GEMACHT. DER SEXUELLE KONTAKT LIEF ÜBER MEHRERE JAHRE. ER WAR SECHS ODER SIEBEN JAHRE ALT.«⁶⁴

Der Bremer Universitätsprofessor kommentiert dieses Zitat eines Mißbrauchers mit den Worten: »DAS ERSTE NEIN KANN EINER GEWISSEN RATLOSIGKEIT ENTSPRUNGEN SEIN, DEM ZÖGERN VOR ETWAS UNBEKANNTEM, ZUMAL ANGESICHTS DESSEN, WAS MAN AN WIDERSPRÜCHLICHEM DARÜBER GEHÖRT HAT.«⁶⁵ Konsequenterweise kommt dann auch die – nach Angaben LAUTMANNs von der Deutschen Forschungsgesellschaft finanzierte – Studie über »Die Lust am Kind« zu dem Ergebnis, DASS PÄDOPHILIE AUS DEM OBJEKTIVEN BESTREBEN ERFOLGT, KINDHEIT ZU VERSCHÖNERN.⁶⁶

Die Realität entspricht jedoch keineswegs dem von RÜDIGER LAUTMANN entworfenen romantisierenden Bild pädophiler Ausbeutung. Nicht zuletzt widerlegen die Berichte betroffener Männer und Frauen, die als Kind von Pädophilen sexuell ausgebeutet wurden, die Idealisierung dieser Form der Gewalt.

»Dem dieses Ekelgefühl war über die ganzen viereinhalb Jahre dabei. Ich hatte kein Lustgefühl. ... Es bleibt etwas Unangenehmes hinterher. Der akute Schmerz durch Verletzungen beim Analverkehr geht weg, aber der unangenehme Schmerz bleibt da. Der geht nicht weg. ... Ich mußte ihn auch oral befriedigen, was noch schwieriger für mich war als der Analverkehr.« (Ch., 26 Jahre)⁶⁷

So kann dann selbst Lautmann die »PÄDOPHILEN BEZIEHUNGEN« immanente Gewaltstruktur nicht leugnen und spricht an anderer Stelle von einer »EINGESCHRÄNKTEN PÄDOPHILEN HANDLUNGSKOMPETENZ«. ⁶⁸ Obgleich eine Vielzahl der von ihm zitierten Täteraussagen die subtile Gewalt der Pädophilen dokumentieren, hält der Wissenschaftler jedoch nach wie vor an der Schönfärberei sexueller Ausbeutung von Jungen fest und sieht lediglich den Gewaltanteil der »MÄDCHENFREUNDE«. Diesen stehe »ZUVIEL TRADITIONELLES MÄNNERDENKEN« im Wege bzw. der Umgang zwischen den Geschlechtern sei »EINFACH RUPPIGER«. ⁶⁹ Zudem würden Knaben früher zur Selbständigkeit ermuntert, deshalb könne der »MÄDCHENFREUND« weitaus seltener mit einer »FREIWILLIGEN TEILNAHME« des Kindes rechnen als der »KNABENLIEBHABER«. ⁷⁰

Diese Ignoranz gegenüber dem Leid betroffener Jungen zieht sich durch die gesamte pädophilenfreundliche Literatur. BERNARD registriert ernstere Formen sexueller Kriminalität gewöhnlich nur bei »ETWAS ÄLTEREN MÄDCHEN«. ⁷¹ GISELA BLEIBTREU-EHRENBERG geht davon aus, daß je jünger die Opfer, um so seltener treffe man auf Sexualtäter, die Gewalt ausübten. Von »GEWALTSAMEN, MÄSSIG BIS MASSIV SCHÄDIGENDEN KONTAKTEN« seien ausschließlich Mädchen und junge Frauen betroffen. ⁷² Mit einer solchen Einschätzung ignoriert die in Pädophilenkreisen geschätzte Ethnologin Erkenntnisse der eigenen Fachrichtung: Schon im antiken China bestand die Praxis, daß in Knabenbordellen Jungen entblößt auf Holzpflocke verschiedener Größe gesetzt werden, um sie langsam an die Einführung des Penis eines Erwachsenen in ihren Anus zu gewöhnen. ⁷³

Die von Pädophilen und den ihnen wohlgesonnenen Wissenschaftlern betriebene skizzierte Idealisierung der sexuellen Ausbeutung von Jungen und Mädchen erstaunt um so mehr, als daß z.T. die gleichen Autoren an anderer Stelle die Struktur und Dynamik pädophiler Beziehungen reali-

stisch einschätzen. EDWARD BRONGERSMA ist sich z.B. durchaus der Tatsache bewußt, »daß der Sexualakt, durch den der Mann die körperliche Entlohnung seiner Hingabe findet, eine einseitige Angelegenheit bleibt: Was für den Mann Lust ist, ist auf seiten des Jungen ein Opfer.«⁷⁴ Auch sieht der exponierte Vertreter der »KNABENLIEBHABER« und »MÄDCHENFREUNDE« die persönlichen Grenzen des einzelnen und weiß, daß es auch unter Pädophilen grausamste Sadisten gibt.⁷⁵ Ebenso bezeichnet MARIUS TILLMANNs es als »töricht«, die Behauptung aufzustellen, »pädophile Männer und Frauen wären der bessere Teil menschlicher Spezies. Das wäre naiv, absurd und gefährlich«!⁷⁶

Angesichts einer solch kritischen Auseinandersetzung mit der Dynamik pädophiler Ausbeutung überrascht die unerwartete prominente »Schützenhilfe«, die der renommierte Kinderschützer, Prof. Dr. REINHART WOLFF, den Pädophilen in der Zeitschrift »psychologie heute« zukommen läßt. Der Professor an der Berliner Fachhochschule für Sozialarbeit vertritt die These, über Pädophilie würde HIERZULANDE VIEL DUMMES ZEUG GEREDET. SICHER SEI: VON GEWALT KÖNNE BEI PÄDOPHILIE IN DER REGEL KEINE REDE SEIN. KLAUS PETER DAVID, Mitarbeiter des Kinderschutzzentrums Kiel, widerspricht WOLFF. Aus seiner Arbeit mit Opfern der Pädophilie weiß er über deren in der Regel gravierenden Folgeschäden zu berichten »und das besonders, wenn den Kindern weisgemacht wird, sie hätten es ja gewollt«.⁷⁷ Noch deutlicher wird DAVID, wenn er zu den nicht genannten Quellen der Wolffschen Theorie Stellung bezieht: »Wer sind denn diese Experten und was sagen sie denn? Wolff, nennen Sie doch bitte Namen und Ergebnisse. Auf diese Weise zu argumentieren, ist fachlich unredlich. Die Anführung von ungenannten, angeblich positiven (Einzel-)Fällen ist ein beliebter Stil pädophiler Publikationen.«⁷⁸ Der Familientherapeut des Kinderschutzzentrums Kiels schlägt vor, den Pädophilen, die ihren Taten entsprechende richtige Begrifflichkeit zukommen zu lassen und sie als »Kinderficker« zu bezeichnen.⁷⁹

ZUR SELBSTDARSTELLUNG PÄDOPHILER TÄTER

Die Dritten gegenüber vorherrschende Selbstdarstellung von pädophilen Tätern als »PÄDAGOGEN UND FÖRDERER« hat sich seit der Antike nicht

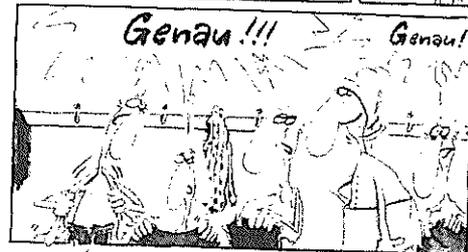
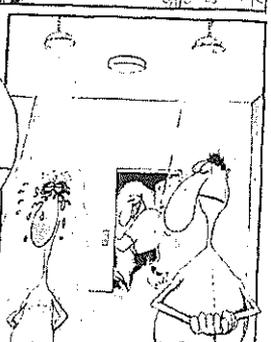
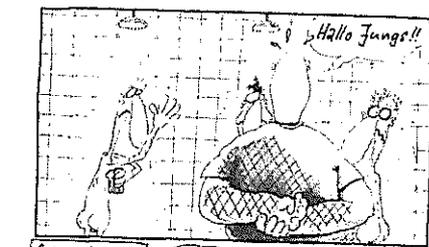
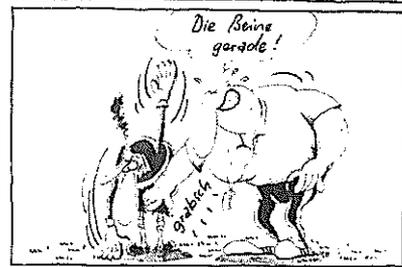
verändert. Dementsprechend SEHEN »BEKENNENDE PÄDOPHILE« ZWISCHEN SICH SELBST UND EINEM MISSBRAUCHER UNGEFÄHR SOVIEL GEMEINSAMES WIE ZWISCHEN EINEM SEXUELL AKTIVEN MANN UND EINEM VERGEWALTIGER; SIE BEWERTEN IHRE EROTISCH-SEXUELLE PRAXIS ALS NÜTZLICH FÜR KINDER.⁸⁰ Parallel zur Argumentation inzestuöser Väter, die die von ihnen verübte sexuelle Gewalt als »AUFKLÄRUNG« und »EINFÜHRUNG IN DIE LIEBE« undefinieren,⁸¹ verkaufen auch Pädophile sich Dritten gegenüber als »LEHRMEISTER IN SACHEN LIEBE«. So sollen SCHON KLEINKINDER VON DER »SEXUELLEN FÖRDERUNG« PROFITIEREN UND DURCH DIE MANIPULATION DURCH DEN ERWACHSENEN DIE ICH-BEZOGENHEIT DES KINDLICHEN SEXUALSPIELS ÜBERWINDEN. EDWARD BRONGERSMA stellt die These auf, daß JUNGEN DURCH SEX ZUR LIEBE UND MÄDCHEN DURCH LIEBE ZUM SEX KOMMEN. Da jedoch »DIE JÜNGEREN, EBEN GEREIFTEN ANGEHÖRIGEN BEIDERLEI GESCHLECHTS« ALS PARTNER FÜREINANDER WENIG GEEIGNET SEIEN, KÖNNE DER JUNGE DIE SEXUELLE ERFAHRUNG, DIE ER UNBEDINGT BRAUCHE, MANCHMAL BESSER BEIM EIGENEN GESCHLECHT ERWERBEN.⁸² MIT EINEM ALTERSGENOSSEN KÖNNE ER SICH AMÜSIEREN, DER ERWACHSENE ERFÜLLE JEDOCH EINE EXISTENTIELLE LÜCKE, ER BÖTE Z.B. SICHERHEIT IN DER DURCH SCHNELLE VERÄNDERUNG TYPISCHE VERUNSICHERUNG PUBERTIERENDER JUNGEN.⁸³

Dementsprechend bewertet der niederländische »Experte« auch das Wort »Verführung« als unpassend; er spricht von »EINWEIHNUNG« (INITIATION), AUF DIE DER JUNGE WARTE, »OFT SEHR SEHNLICH UND BEWUSST«.⁸⁴ BRONGERSMA illustriert die von ihm gepriesene »SEXUELLE FÖRDERUNG« mit einem Beispiel aus der Praxis:

»... WENN BEI SEINEM GROSSEN FREUND DAS GLIED ANSCHWILT UND ER SEINEN SAMEN IM ZUCKEN DER LEIDENSCHAFT ERGIESST. DANN WIRD ES DEM JUNGEN LEICHT, SICH SELBST ALS ATTRAKTIV, LIEBENSWERT ZU SEHEN.«⁸⁵

Was der »Experte« schön schreibt, scheinen pädophile Täter im Alltag realistischer zu beurteilen. Einer Reihe von ihnen steht klar vor Augen, dass den Kindern weder der Körper noch die Geilheit noch der Orgasmus des Älteren viel bedeuten, manchmal registrieren die »KINDERFREUNDE« sogar, dass Jungen und Mädchen das Ejakulat als ekelig empfinden.⁸⁶ Dennoch findet sich BRONGERSMA mit seiner Bewertung der Pädophilie als »ENTWICKLUNGSHILFE IN SACHEN SEXUA-

Der Mistkerl



LITÄT« in Übereinstimmung mit zahlreichen anderen »KNABENLIEBHABERN«.

»ES IST SCHÖN ZU ERLEBEN, WENN DU IHN MIT ZWÖLF KENNENLERNST, WIE ER HERANWÄCHST. WENN DU DEN ERSTEN ORGASMUS VON IHM ERLEBST, WENN DU SEINEN ERSTEN SAMENFLUSS VON IHM ERLEBST, WENN DU IHM DAS ALLES ERKLÄREN KANNST. DAS IST JA AUCH WAS NEUES, WAS AUF IHN ZUKOMMT. ES IST WUNDERSCHÖN.«⁸⁷

»ICH MÖCHTE SEHEN, WIE ER SICH ENTWICKELT, BIS DER SAMENERGUSS KOMMT. – WENN ICH EINEN JUNGEN HABE, DER ZEHN, ELF IST, WÜNSCH ICH MIR IMMER, DASS ER JETZT ENDLICH SOWEIT KOMMT, DASS ICH DER ERSTE MENSCH BIN, DER SEINEN SAMEN SCHLUCKT.«⁸⁸

Aus der Perspektive der Opfer sieht diese »EINFÜHRUNG IN DIE SEXUALITÄT« anders aus:

»Dabei hat er einfach angefangen, mich zu streicheln, und dann kam es eben soweit, daß er meinen Penis gestreichelt hat, und ich mußte seinen Penis streicheln. Er hat einfach meine Hand genommen und auf seinen Penis gelegt und gesagt, ich solle das machen. Ich kann mich noch verblüffend genau an die Gefühle erinnern, die ich hatte. Es war zum einen eine große Verwirrung, weil ich überhaupt nicht einordnen konnte, was passiert ist. Ich war damals nicht aufgeklärt, wurde auch später nicht aufgeklärt. Zum anderen hat es mich auch angeekelt und mir Angst gemacht. ... Ich mußte meinen Vater streicheln, bis er zum Orgasmus kam, und er hat es auch bei mir versucht. Aber es war eine Ejakulation, kein Orgasmus, sagen wir mal so. Ich hatte kein schönes Gefühl dabei, aber es ist halt ein Samenerguß gekommen.« (C., 22 Jahre)⁸⁹

»Wenn er mich mißbraucht hat, habe ich das als sehr brutal empfunden. Er hat zwar nicht mit mir geschlafen, ist also nicht hinten bei mir eingedrungen, sondern er hat von mir verlangt, daß ich ihn mit der Hand befriedige, und daß ich auch seinen Samenerguß trinke. Das war eigentlich das Schlimmste. Ich habe hinterher Würgeanfälle gekriegt, es war ganz brutal. Dann hat er auch verlangt, daß ich Pornos dabei angucke, und er hat mich selbst auch berührt und befriedigt.« (A., 29 Jahre)⁹⁰

Der in Pädophilenkreisen anerkannte Autor MARIUS TILLMANN, selbst im pädagogischen Bereich tätig, versucht in seinem Buch »Sag mir, wo die Liebe ist« die Ausbeutung von Jungen und Mädchen mit der perfiden Argumentation zu legitimieren, daß Kinder mit pädophilen Erfahrungen – sprich: denen sexuelle Gewalt zugefügt wurde – sich in Zukunft angeblich besser schützen könnten.

»SICHERLICH HABEN KINDER, DIE EINE SOLCHE FREUNDSCHAFT GEPFLEGT HATTEN UND DADURCH DEN SENSIBLEN BEREICH DER UNBEKANNTEN ERWACHSENEN-EROTIK KENNENLERNTEN, IM WEITEREN LEBEN WESENTLICHE MÖGLICHKEITEN, ANDERE MENSCHEN (INSBESONDERE MÄNNER) RECHTZEITIG EINSCHÄTZEN ZU KÖNNEN; WAS ZUM SELBSTSCHUTZ DIESER KINDER, BESONDERS DER MÄDCHEN, BEITRAGEN MAG.«⁹¹

Zudem versucht TILLMANN weiszumachen, Frauen könnten aus sexuellen Beziehungen von Männern zu Kindern Vorteile ziehen: Der Mann könne seine Sensibilität gegenüber der weiblichen Sexualität stärken.

»UMGEKEHRT KANN EIN VON MACHTVERLUSTÄNGSTEN FREIER MANN AUFGRUND SEINES KENNENLERNENS DER ANDERS GEARTETEN SEXUALITÄT DES WEIBLICHEN KINDES FRAUEN UND MÄDCHEN ZUKÜNFTIG SICHERLICH WEIT SENSIBLER GEGENÜBERTRETEN. IN EINER MÄDCHENFREUNDSCHAFT IST DER MANN IN DIE LAGE VERSETZT, SEINE SENSIBILITÄT GEGENÜBER DER WEIBLICHEN SEXUALITÄT ZU STÄRKEN.«⁹²

Auch EGLINTON weist AUF VERHEIRATETE JUNGENLIEBHABER HIN, DEREN GATTINNEN IM EHEBETT VON SEXUELLEN GEWANDTHEITEN PROFITIERTEN, DIE DEM MANN VON EINEM JUNGEN BEIGEBRACHT WURDEN.⁹³

Nicht zuletzt preist Prof. Dr. ERNEST BORNEMAN die pädagogischen Möglichkeiten der Pädophilie. MÄNNER UND FRAUEN HÖCHSTER INTELLIGENZ UND ETHIK HÄTTEN »SICH ZU ALLEN ZEITEN NICHT NUR FÜR DIE PÄDOPHILIE AUSGESPROCHEN, SONDERN SIE ALS ERZIEHERISCHE PFLICHT, JA ALS EINZIGE WIRKLICH WIRKSAME METHODE DER ERZIEHUNG JUNGER MENSCHEN DEKLARIERT«.⁹⁴ Einen wissenschaftlichen Beleg liefert BORNE-MAN für diese seine Behauptung nicht, statt dessen ignoriert er das Leiden der kindlichen und jugendlichen Opfer der Pädophilie und läßt sich zu der These hinreißen: »WENN WIR DEM KIND ... DEN ZUGANG ZU JUGENDLICHEN UND ERWACHSENEN PARTNERN VERBARRIKADIEREN, VERKÜMMERT SEIN LIEBESLEBEN UND ERZEUGT DANN SPÄTER JENEN LIEBLOSEN, VORZEI-

TIG VERGREISTEN ERWACHSENEN, AN DENEN UNSERE KULTUR SEIT JAHRHUNDERTEN SCHEITERT. NICHT DER FRÜHE GESCHLECHTSVERKEHR, SONDERN DER MANGEL AN FRÜHEM GESCHLECHTSVERKEHR ERZEUGT, MIT EINER ART ZEITZÜNDEREFFEKT, DEN TYPISCH LIEBESUNFÄHIGEN ERWACHSENEN.«⁹⁵ Konsequenterweise nutzt BORNEMAN dann z.B. auch das ihm von FRANK HERRATH und UWE SIELERT in deren Buch »Jugendsexualität – zwischen Lust und Gewalt« zur Verfügung gestellte Forum und beklagt unter dem Titel »WENN DER VERSUCH DER VERHINDERUNG SCHADEN ERZEUGT« das Strafrecht, das das kindliche Recht auf Selbstbestimmung im Reich der Sexualität beschneide.⁹⁶ Nach Ansicht des 1995 verstorbenen Wissenschaftlers können Kinder ab dem 7. Lebensjahr sogar mit Erwachsenen ein ganz normales Geschlechtsleben führen.⁹⁷

DIRK BANGE entgegnet der pädophilen Argumentation:

»In unseren gesellschaftlichen Verhältnissen besteht zwischen Kindern und Erwachsenen immer ein strukturelles Machtgefälle: Die Pädophilen schreiben den Kindern den Status zu, gleichberechtigt zu sein. Sie verleugnen dabei die Ungleichheit der psychischen, kognitiven und psychosexuellen Entwicklung und die fehlende Entscheidungsgewalt eines Kindes in allen wichtigen Lebensbereichen ... Ein Kind, das auf den Schoß eines Mannes klettert und ihn dabei zärtlich umarmt, will deshalb nicht genital verführt werden. Von einigen Männern wird aber gerade ein solches kindliches Verhalten als ein äußerer Anlaß für die sexuellen Kontakte angegeben.«⁹⁸

Auch ANDREW VACHSS, New Yorker Rechtsanwalt, der Kinder vor Gericht vertritt, kommt aufgrund seiner breiten Berufserfahrung zu der Einschätzung, daß aller Pädophilenpropaganda zum Trotz, Kinder sich nicht sexuell selbstbestimmen können: »Ist das nicht ein krasser Fall von doppelter Moral, wenn in einem Land Kinder zwar nicht den Führerschein machen, keine Verträge unterschreiben, keine Zigaretten und Schnaps kaufen und natürlich auch nicht wählen dürfen, wenn Kinder also per Gesetz total unmündig sind, aber sexuell sollen sie sich ›selbstbestimmen‹ können? Die gewohnheitsmäßigen Kinderschänder, die sich in Clubs, Vereinen und politischen Interessengruppen organisiert haben, reden immer von ›sexueller Selbstbestimmung‹ und bezeichnen die Schändung als ›schöne, auf Gegenseitigkeit beruhende Liebesbeziehung zwi-

schen einem Mann und einem Kind. Das ist eine Lüge, eine verbrecherische Lüge.«⁹⁹

Aus der Sicht der Opfer nimmt die Männergruppe von ZARTBITTER MÜNSTER zu pädophiler Gewalt Stellung. Die Betroffenen sehen keinen Unterschied zwischen inzestuöser und außerfamiliärer sexueller Ausbeutung durch Pädophile, sie fragen, warum ein »KINDERBEGLÜCKER« mit seiner vermeintlichen »KINDERLIEBE« sich nicht auf eine erzieherische Tätigkeit beschränke, wenn es ihm nicht in erster Linie um seine Triebbefriedigung gehe. Die Selbsthilfegruppe betroffener Männer widerspricht der pädophilen Argumentation, Kinder seien gleichberechtigte Sexualpartner von Erwachsenen und könnten sich frei für sexuelle Kontakte entscheiden. Die Absurdität solcher Behauptungen würde deutlich, »wenn man sich einen 6jährigen vorstellt, der den Wunsch haben soll, den Nachbarn seiner Eltern manuell befriedigen zu wollen, oder einen 8jährigen, der gerne seinem Vater für eine orale Befriedigung zur Verfügung stehen will, oder den 10jährigen, der nichts lieber täte, als seinen Jugendgruppenleiter seinen Arsch anzubieten«.¹⁰⁰

DEN ELTERN WIRD DIE SCHULD ZUGESCHOBEN

In einem Punkt sind sich sowohl alle selbsternannten »MÄDCHENFREUNDE« und »KNABENLIEBHABER« als auch pädophilenfreundliche Wissenschaftler einig: Die Folgen der von ihnen verübten sexuellen Gewalt haben angeblich nicht die Täter, sondern die Eltern der Kinder zu verantworten. Im Chor erklären sie: Pädophilie sei für die Kinder kein Problem. Sie sei ein Problem der Erwachsenen – vor allem der Eltern –, durch deren Reaktionen erst die Schäden entstehen sollen.¹⁰¹ Nach BRUNO BENDIG GEHT DIE GEFÄHRDUNG DER KINDER VON ERWACHSENEN AUS, »DIE ... AUS ANGST UND ›BESITZDENKEN‹ IN DAS SYSTEM DER SELBSTSTEUERUNG EINGREIFEN UND DIE BEFRIEDIGUNG DER KINDLICHEN BEDÜRFNISSE IHREN EIGENEN INTERESSEN UNTERWERFEN«.¹⁰²

UNTERDRÜCKTES INZESTUÖSES BEGEHREN VON SEITEN DER ELTERN sieht BRONGERSMA als eine Ursache für deren ablehnende Reaktionen auf Pädophilie. DIE EIGENEN VERABSCHEUETEN GEFÜHLE WÜRDEN NUN HASSERFÜLLT AUF PÄDOPHILE PROJIZIERT. ZUDEM SPÜRTE DEN ELTERN

INSTINKTIV, DASS DER ERSTE RICHTIGE SEXUALVERKEHR DIE BEZIEHUNG DES KINDES ZU DEN ELTERN RADIKAL VERÄNDERE, DIE DIES ALS ANGRIFF AUF IHRE AUTORITÄT ERLEBTE.¹⁰³

Am meisten empören sich nach Ansicht des praktizierenden Pädophilen ELTERN, DIE KEIN RICHTIGES VERHÄLTNISS ZUM SOHN HABEN SOLLEN UND ANGENEHM DIESER BEZIEHUNG ZUM FREUND ALS ANKLAGE EMPFINDEN.¹⁰⁴ TILLMANNS SPEKULIERT, OB NICHT UNBEWUSSTE WEIBLICHE EIFERSUCHT EIN WEITERER GRUND DER ABLEHNUNG DER PÄDOPHILIE SEI.¹⁰⁵ Diese falsche Hypothese »belegt« er mit der richtigen Beobachtung, daß es Mütter gibt, die den Sohn oder die Tochter schützen und sich und ihre Kinder aus der Beziehung zu ihrem Partner zurückziehen, wenn sie bemerken, daß dem Mann das Kind mehr bedeutet als sie selbst,¹⁰⁶ dieser z.B. das Kind mit Geschenken überhäuft und den Kontakt sexualisiert.

Da die Pädophilen ihren unmittelbaren Konfrontationspunkt mit der Gesellschaft in den Eltern – vor allem den Müttern – ihrer Opfer sehen,¹⁰⁷ sieht MARIUS TILLMANNS konsequenterweise die »AUFGABE PÄDOPHIL EMPFINDENDER MENSCHEN, FÜR DIE ÄNGSTE UND PROBLEME DER MÜTTER ... VERSTÄNDNIS AUFZUBRINGEN«¹⁰⁸. IM GESPRÄCH SOLLTE DEN FRAUEN DIE MÖGLICHKEIT GEGEBEN WERDEN, ÜBER IHR SCHLECHTES GEWISSEN ZU SPRECHEN, DAS ENTSTANDEN SEI, INDEM SIE EINEN FREUND DES KINDES VERGRAULTEN.¹⁰⁹ Selbst in Fällen der Kindstötung durch Pädophile haben nach ERNEST BORNEMAN fast stets die Eltern das Unglück des Kindes zu verantworten:

»MAN MUSS SEHR SORGFÄLTIG ZWISCHEN DEN PÄDOSADISTEN UND DEN PÄDOPHILEN MENSCHEN UNTERSCHIEDEN, DIE DEN KINDERN NICHT WEH TUN MÖCHTEN, DIE ABER MANCHMAL AUS ANGST VOR DER ENTDECKUNG DEN MUND DES KINDES ZUHALTEN, WOBEI DANN NUR ALLZUOFT ERSTICKUNGSTOD EINTRIT. ... DER PÄDOPHILE TÄTER, DESSEN LIBIDO AUF KINDER FIXIERT IST, WILL DEM KIND NICHT WEH TUN ... ABER WENN DAS KIND VON SEINEN ELTERN ANGEWIESEN WORDEN IST, IN SOLCHEN FÄLLEN UM HILFE ZU RUFEN, ODER WENN DIE ELTERN DEM KIND ANGST GEMACHT HABEN, SO DASS ES AUS OFT UNBEGRÜNDETER FURCHT ZU SCHREIEN BEGINNT, BEKOMMT DER TÄTER ANGST. UND STATT WEGZULAUFEN, VERSUCHT ER DIE SCHREIE DES KINDES MIT DER HAND

ODER EINEM KLEIDUNGSSTÜCK ZU ERSTICKEN. DABEI TRITT DANN EBEN ZUWEILEN DER UNBEABSICHTIGTE TOD DES KINDES EIN.

OBGLEICH ES DEN ELTERN KEIN TROST IST, VON DEM RICHTSARTZ ZU ERFAHREN, DASS DER TÄTER DAS KIND NICHT AUS LUST AM TÖTEN, SONDERN AUS ANGST VOR ENTDECKUNG UMGEBRACHT HAT, SO DARF DIESER UNTERSCHIED DOCH NICHT LEICHTFERTIG VERWISCHT WERDEN. ERST DER ANBLICK DES TOTEN KINDES BEWEGT DEN TÄTER DANN MANCHMAL ZUM VERSUCH EINES KOITALAKTS. HÄTTEN DIE ELTERN DURCH IHRE EIGENE ANGST VOR DEM SEXUALVERKEHR DAS KIND NICHT IN PANIK VERSETZT, WÄRE ES NICHT GETÖTET WORDEN. UND WÄRE ES NICHT GETÖTET WORDEN, SO HÄTTE DER TÄTER KEINEN KOITALVERSUCH GEMACHT. TRAGISCHERWEISE SIND ES ALSO FAST STETS DIE ELTERN, DIE DEM KIND SEIN EIGENES SCHICKSAL EINBROCKEN.«¹¹⁰

Prof. Dr. ERNEST BORNEMAN steuert noch einen weiteren Beitrag zur Täter-ent-Schuld-ung bei: »ERST DIE PARADOXE SITTENLEHRE DER ELTERN« – so der ehemalige Briefkastenonkel der »Neuen Revue« – FLÖSSE DEM KIND DEN GEDANKEN EIN, DASS GESCHLECHTSVERKEHR SCHÄDLICH ODER UNMORALISCH SEI. ERST WENN DAS KIND DIESEN UNSINN GLAUBE, BEGINNE »DER TEUFLISCHE MECHANISMUS DES SCHLECHTEN GEWISSENS UND DER SELBSTVORWÜRFE«, DIE DEN EIGENTLICHEN SCHADEN IN DER PSYCHE DES KINDES ANRICHTETEN UND MEIST IRREPARABEL SEIEN.¹¹¹ Auch zur Entstehung dieser von ihm »diagnostizierten« Dynamik entwickelt BORNEMAN eine wissenschaftlich in keinsten Weise abgesicherte Alltagstheorie:

»WAS WIR IN DEM »KINDERSCHÄNDER« ATTACKIEREN, IST TATSÄCHLICH UNSERE EIFERSUCHT AUF UNSERE EIGENE VERDRÄNGTE KINDLICHE SEXUALFREUDE. ... WENN WIR NICHT MEHR DIE SEXUALFREUDEN DER KINDHEIT GENIEßEN DÜRFEN, WIE SOLL ER DANN DAS UNGESTRAFTE PRIVILEG HABEN, SICH MIT KINDERN ZU VERGNÜGEN!«¹¹² TILLMANNS macht einen praktischen Vorschlag – ganz im Bornemanschen Sinne: »DAS PFLICHTFACH LIEBE SOLLTE GANZ OBEN IN UNSEREM STUNDENPLAN DES LEBENS STEHEN. DANN BRÄUCHTEN WIR AUCH VOR BEKANNTEN ODER FREUNDEN, DIE PÄDOPHILE REGUNGEN SIGNALISIEREN, KEINE ANGST ZU HABEN.«¹¹³

Last but not least warnt der pädophilenfreundliche Sexualexperte HELMUT KENTLER vor »falschen Reaktionen« durch Eltern und Umwelt. Einmal mehr leugnet er das Gewaltpotential pädophiler Täter:

»IN DEN WEITAUS MEISTEN FÄLLEN IST NUR STRUKTURELLE GEWALT IM SPIEL, UND SCHÄDIGUNGEN ENTSTEHEN ALLENFALLS SEKUNDÄR: WEIL DAS KIND SEIN VERHÄLTNISS ZU DEM MANN VERBERGEN UND VERSCHWEIGEN MUSS, WEIL ES ANDEREN KINDERN ENTFREMDET WIRD, WEIL, WENN DAS VERHÄLTNISS ENTDECKT WIRD, DIE ELTERN, VERNEHMUNGSBEAMTEN, GUTACHTER UND RICHTER IN EINER WEISE REAGIEREN, DIE DAS KIND SCHÄDIGEN.«¹¹⁴

Als verkehrteste Reaktion bewertet KENTLER demzufolge die Erstattung einer Anzeige durch die Eltern:

»NEGATIVER ALS ALLES, WAS ZWISCHEN DEM ERWACHSENEN UND DEM KIND VORGEKOMMEN IST, KÖNNE SICH DAS VERHÖR DURCH EINEN UNGESCHULTEN KRIMINALBEAMTEN AUSWIRKEN. ... DAS SEXUELLE ERLEBNIS SELBST HÄTTEN SIE BALD VERGESSEN, WENN SIE NICHT VON IHREN ELTERN DARAUFGESTOSSEN WORDEN WÄREN, DASS SIE ETWAS SCHRECKLICHES, EKELHAFTES, BEDROHLICHES DURCHGEMACHT HABEN.«¹¹⁵

Diese Einschätzung des Hannoveraner Professors widerlegen die Ergebnisse einer Untersuchung von JACQUIE ROBERTS und CATHY TAYLOR. Die beiden Forscherinnen sprachen nicht über, sondern mit betroffenen Jungen und Mädchen und erfuhren, daß die meisten Opfer das Sprechen über die Gewalterlebnisse als Erleichterung empfanden.¹¹⁶

»Ich bin ganz froh, daß ich es gesagt habe. Wenn ich nichts gesagt hätte, hätte ich mich ungebracht. Bevor ich darüber gesprochen habe, habe ich geschnüffelt und Drogen genommen – ein Hilferuf – alles war daneben. Als meine Mutter mir dann geglaubt hat, war alles gut.« (15 Jahre)¹¹⁷

»Die Richter und die Polizei waren sehr hilfreich, weil sie sie gejagt und gestoppt haben – sie haben sie eingelocht – und mich und andere geschützt haben.« (16 Jahre)¹¹⁸

»Erst hatte ich Angst, etwas zu sagen. Ich dachte, daß man mich ausschimpfen würde. Jetzt fühle ich mich viel besser, weil ich es gesagt habe. Ich bin alles losgeworden.« (12 Jahre)¹¹⁹

Obwohl einige Kinder die Reaktionen der Umwelt auf den Mißbrauch negativ bewerteten, sagten doch viele von sich aus, daß der Mißbrauch selbst mit Abstand das Schlimmste an der gesamten Erfahrung gewesen sei. Trotz der Tatsache, daß einige Kinder schwierige Gerichtsverhandlungen, unangenehme medizinische Untersuchungen und negative Reaktionen ihrer Kameradinnen und Kameraden durchstehen mußten, gab die überwältigende Mehrheit anderen Kindern den Rat, den Mißbrauch nicht zu verschweigen.¹²⁰

»Versuche es in allen Einzelheiten zu besprechen. Schreib es auf, wenn Du nicht darüber sprechen kannst. So habe ich es gemacht.« (13 Jahre)¹²¹

»Erzähle sofort jemandem davon. Ich bedaure es, daß ich so lange gewartet habe, bis ich jemandem davon erzählt habe. Es macht alles nur noch schlimmer.« (14 Jahre)¹²²

»Zieh dich nicht zurück. Ich weiß, daß du Probleme hast, aber letztlich wirst du, wenn du es niemandem erzählst, durch die Hölle gehen.« (15 Jahre)¹²³

Eine Voraussetzung dafür, daß betroffene Jungen und Mädchen über ihre sexuellen Gewalterfahrungen sprechen können, ist, daß ihre Eltern ihnen glauben, sie schützen und für sie Partei ergreifen. Müttern und Vätern die Bagatellisierung und das Ignorieren des Mißbrauchs zu empfehlen, nützt Tätern (Täterinnen) und schadet den Opfern.

Literaturempfehlungen:

Enders, Ursula (1995): *Gibt es einen Mißbrauch mit dem Mißbrauch?*

In: Enders (Hg): *Zart war ich, bitter war's. Überarbeitete und erweiterte Neuausgabe.* Köln 1995

Glöer, Nele/Schmiedeskamp-Böhler, Irmgard (1990): *Verlorene Kindheit.* München 1990

Vachss, Andrew (1994): *Andrew Vachss und Claus Leggewie im Gespräch über das Böse.* Frankfurt am Main 1994

Auch Indianer kennen Schmerz

Handbuch gegen sexuelle Gewalt an Jungen

von
Dirk Bange und Ursula Enders

Kiepenheuer & Witsch

3. Auflage 2000

© 1995 by Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werks
darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm
oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter
Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlaggestaltung: Manfred Schulz, Köln
Umschlagmotiv: Uwe S.
Satzfassung: Hanni Neidhardt, Ingrid Schoth
Layout und Satz: Prima Print, Köln
Druck und Bindearbeiten: Clausen & Bosse, Leck
ISBN 3-462-02467-1

INHALT

VORWORT	9
I SEXUELLE GEWALT GEGEN JUNGEN HAT ES IMMER GEGEBEN Ein Streifzug durch die Geschichte	11
II DER STEINIGE WEG Vom Jungen zum Mann	21
III ZAHLEN, DATEN, FAKTEN Zum aktuellen Forschungsstand	65
IV BLICK HINTER DIE MASKE Die Täter	79
V VERGIFTETE KINDHEIT Frauen als Täterinnen	101
VI DIE NARBEN DER SEXUELLEN GEWALT Die Folgen	113
VII AUCH INDIANER KENNEN SCHMERZ Beratung und Therapie sexuell mißbrauchter Jungen und Männer	121
»VON DER FEUERKUGEL INS BUNTE LEBEN« Bilder einer Heilung	I – XII
VIII ÄNGSTE, VORURTEILE UND MISSVERSTÄNDNISSE Homosexualität und sexuelle Gewalt gegen Jungen	161

IX	DER VERRAT AM KIND Porträt des Pädophilen	183
X	VERRATEN UND VERKAUFT Das Geschäft mit der Kinderpornographie	213
XI	»WAS NICHT SEIN DARF, DAS NICHT SEIN KANN!« Sexuelle Gewalt in Institutionen	219
	– Die Hände in Unschuld waschen! – Kirche und sexueller Mißbrauch – Ein Fallbeispiel	221
	– »Das darf doch nicht wahr sein!« – Sexuelle Gewalt an Jungen und Mädchen in einer Grundschule	225
	– »Das glaubst du doch selber nicht!« – Sexuelle Gewalt in Kindertagesstätten	230
XII	VORBEUGEN IST BESSER ALS HEILEN Neue Ansätze in der Präventionsarbeit	237
XIII	ÜBER TRAUER, FREUDE, WUT UND ANGST Jungenfreundliche Materialien gegen sexuelle Gewalt	243
XIV	ANHANG	255
	Anmerkungen	256
	Literaturverzeichnis	265
	Hilfreiche Adressen	281
	Danksagung	282
	Register	283

VORWORT

»Sexuelle Gewalt gegen Jungen« – ein Thema, das auch heute noch in breiten Kreisen der (Fach-)Öffentlichkeit stark tabuisiert wird. Dies zeigt sich nicht zuletzt an der Tatsache, daß es bis heute erst vereinzelt Hilfsangebote für betroffene Jungen und Männer gibt.

Dieses Handbuch entstand in Auswertung unserer Beratungsarbeit bei Zartbitter Köln und vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Forschungsergebnisse. Möge es all denen Mut machen und eine Hilfestellung sein, die sich aktiv für das Recht von Jungen auf körperliche und seelische Unversehrtheit und Entfaltung einsetzen und für betroffene Jungen Partei ergreifen, denn »auch Indianer kennen Schmerz«.

Köln, im Oktober 1995

*Dirk Bange
Ursula Enders*